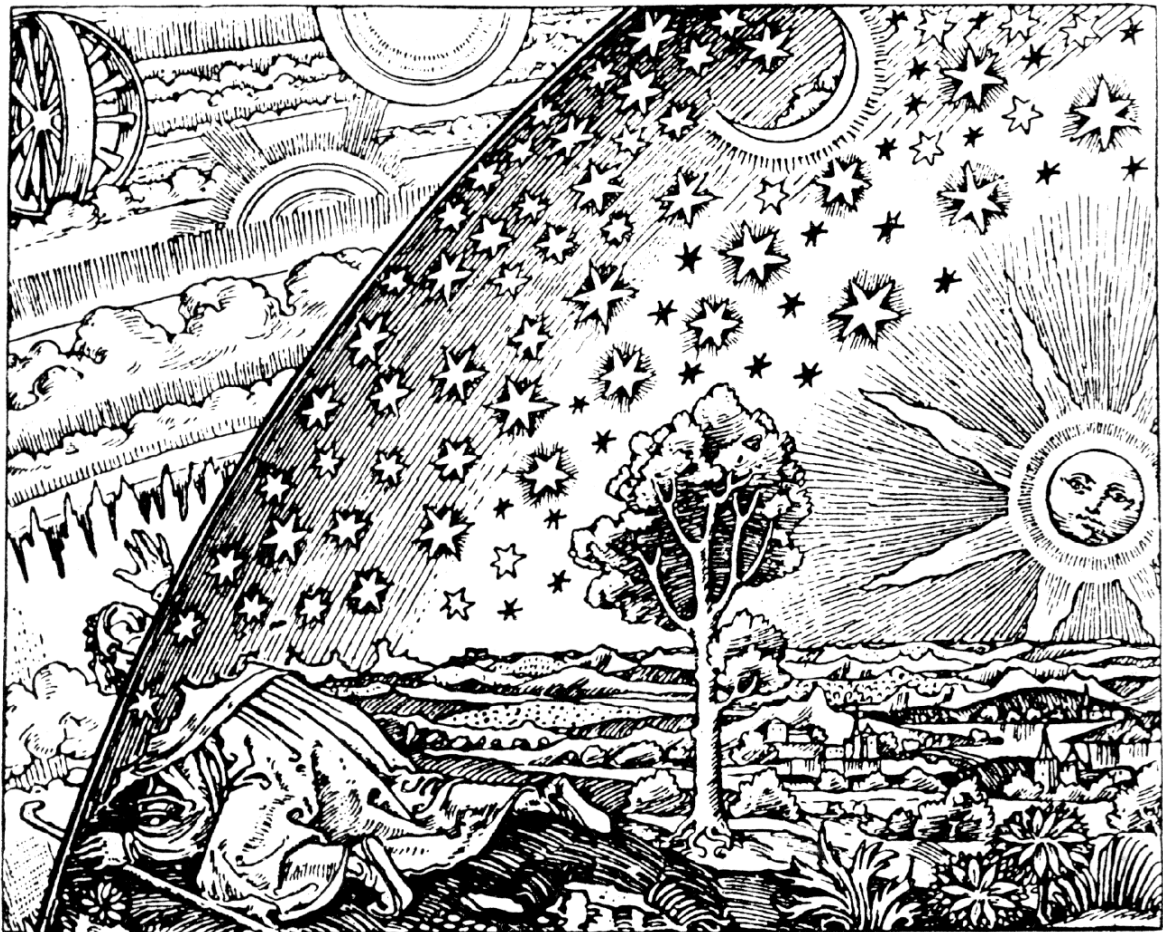


Rückblick

D u r c h b l i c k – A u s b l i c k

Zeitschrift für Rückführungstherapie Nr. 31, April 2016



mit Berichten, Fragen und Hinweisen
zu Praxis und Theorie der Rückführungstherapie,
Druckexemplar Okt. 2016

Inhalt

Editorial	3
Aktuell und neu	4
Vortrag von A. Gosztonyi „Der Alltag und die Reinkarnation“	4
Schlüsselbegriffe der Rückführungstherapie: Entwicklung	23
Szenen aus dem Familienleben oder: Wie im heutigen Alltag frühere Ursachen hineinwirken können	34
Erfahrungsbericht einer ersten Rückführung (bei Angstzuständen und Panikattacken)	39
Grundlegende Gedanken zum Thema Täterrollen und Machtausübung	43
Ein 10-jähriger findet sein früheres Leben auf einem altem Hollywood-Foto	48
Eine Ärztin schreibt ein Buch über Nahtoderfahrungen	50
Bericht von einem Seminar mit Köbi Meile	52
Humor	54
Leserfrage: Von wem stammt dieses Zitat?	55
Annas Reisen ins Schattenreich, 5. Teil	56
Hinweise und Links	72
Impressum	74

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Sie halten den gedruckten, leicht ergänzten Rückblick Nr. 31 in den Händen.

In der PdF-Ausgabe vom April 2016 schrieb ich:

Nach einem Jahr ist ein neuer **Rückblick** fertig geworden. Herzlichen Dank allen Mitwirkenden!

Zuerst lesen Sie eine redigierte Fassung des 4. und letzten Teils des **Vortrags** von A. Gosztonyi über den **Alltag und die Reinkarnation** (1994).

In der **Rubrik Schlüsselbegriffe der Rückführungstherapie** sollen wichtige Fachbegriffe der Rückführungstherapie nach Alexander Gosztonyi zusammengefasst und kurz erklärt werden. Heute die **Entwicklung**.

Typische **Szenen aus dem Familienleben** mit Schulkindern können (je nach Weltansicht: erstaunlicherweise oder logischerweise) zeigen, wie im heutigen Alltagsleben frühere Ursachen hineinwirken. Eine engagierte Mitarbeiterin schrieb ein Beispiel auf.

Der **Erfahrungsbericht einer ersten Rückführung** kann Neuinteressierten vielleicht helfen, die Widerstände vor dem 1. Mal zu überwinden und es auch zu versuchen.

Eine erfahrene Rückführungstherapeutin fragt sich: **Warum ist der Blick auf frühere Täterrollen mit Machtausübung so wichtig?**, und gibt selber die Antworten.

Zum **Thema Nahtoderfahrungen** fand ich einen Zeitungsbericht über einen Zehnjährigen, der sein früheres Leben auf einem Hollywoodfoto entdeckte, und eine **Ärztin**, die ein Buch über Nahtoderfahrungen schrieb.

Ein Bericht über ein **Seminar bei Köbi Meile** und die **Leserfrage: Von wem stammt das Zitat?** runden die Nummer ab.

Zum Schluss kommt die 5. Folge der Fortsetzungsgeschichte: **Annas Reisen ins Schattenreich**.

Ich wünsche Ihnen eine erbauliche Lektüre und viele Anregungen für einen erfüllten, bewussten Alltag!

Mit sonnigen Frühlingsgrüssen: Elisabeth Heimlicher

Aktuell und neu

EH: Das lang erwartete neue Buch von Alexander Gosztonyi über die Entwicklung ist herausgekommen. Es kann ab sofort (Okt.16) gekauft werden für ca. 25 Fr. Es umfasst 367 Seiten und ist der 1. von 2 Teilen. Der 2. Teil soll in einem Jahr fertig sein.



Das Buch ist spannend, liest sich flüssig und behandelt vor allem die unfassbar lang dauernde Entwicklung der Seele vom kosmischen Sein bis zur Entwicklung in der Erdsphäre über das Mineral, die Pflanze, das Tier, die Niederen Wesenheiten bis zum Leben des Menschen. Vieles erläuterte der Autor bereits in seinen bisherigen Werken, hier führt er alles nochmals unter dem Gedanken der Entwicklung der Seele im Detail aus und erlaubt einen grossen Sinn und Zusammenhang in allem Existierenden zu sehen.

Vortrag von A. Gosztonyi „Der Alltag und die Reinkarnation“

Einführende Bemerkungen

Häufig wird die Meinung geäußert, dass die Reinkarnation mit dem Alltag nichts zu tun habe. Das sei etwas für Grübler und Denker oder für Buddhisten. Vielleicht, wenn man schwere Lebensprobleme habe, könne man an eine Rückführungstherapie denken, nachdem man sonst alles versucht habe...

Dass der Alltag und die Reinkarnation direkt und bis in Details zusammenhängen, zeigte Alexander Gosztonyi in seiner Vortragsreihe zum Thema Der Alltag und die Reinkarnation, die er 1994 in Liechtenstein gehalten hat.

Im **Rückblick** bringen wir in Form von Auszügen und Zusammenfassungen das

Wesentliche aus diesen immer noch aktuellen Vorträgen. Untertitel, kleine Anpassungen und Zusammenfassungen stammen von EH.

Herzlichen Dank für das Abtippen der CD an Sabine Stojan!

Wer den genauen Wortlaut erfahren will, bestellt die 4 CDs am besten direkt bei Rita Gosztonyi. www.alexander-gosztonyi.ch.

Es ist klar, dass wir beim Anhören der CD auch Zwischentöne, spezielle Betonungen oder humorvolle Bemerkungen vernehmen. Der Referent hat immer ohne Manuskript gesprochen und gestaltete seine Vorträge im Kontakt mit dem Publikum. Diese Authentizität ist leider in der trockenen schriftlichen Form hier nicht herzustellen.

Der Alltag, letzter Teil (4)

Im letzten Teil des Vortrags sprach der Vortragende über das Erwachen des echten Gewissens. Das ist in der Zeit der inneren Pubertät, wenn wir uns von übernommenen Werten und Anschauungen zu lösen beginnen, sie in Frage stellen und selber entscheiden wollen. Vorher haben wir ein unechtes, ein künstlich erzeugtes, ein antrainiertes Gewissen, das vor allem auf die Interessen der Autoritäten unseres Volkes hört. Erst in der Mitte unserer inneren Entwicklung kommen wir in die Phase der Konfrontation mit unseren unschönen Taten in der Vergangenheit.

In der Phase der Konfrontationen

Es kann sein, dass das (die Konfrontationen, EH.) mal zunächst ganz passiv passiert. Wir erleiden etwas, haben Schmerzen, kommen durch einen Unfall um. Damit müssen wir bezahlen, aber das ist nicht die Aufarbeitung der Vergangenheit. Die beginnt erst, wenn uns beginnt bewusst zu werden, dass da etwas nicht stimmt, und dann ist das im Grunde zunächst ganz gleichgültig, ob wir von der Reinkarnation schon etwas gehört haben oder nicht. Denn auch Menschen, die davon nichts wissen oder nichts wissen wollen, werden genauso dieser Konfrontation ausgesetzt, wie jene, die darüber schon wissen. Das ist doch selbstverständlich.

Wie die Gravitation, so die Reinkarnation

Ob ich weiss, dass die Erde eine Schwerkraft hat, eine Gravitation, die anzieht oder nicht, spielt keine Rolle, wenn ich stolpere und hin falle, ich unterliege der Gravitation ebenso wie ein Physiker, der das sogar berechnen kann. Und so ist das auch mit der Reinkarnation: Die Gravitation der Vergangenheit zieht uns an, nicht zurück, sondern nach vorwärts, damit wir vorwärts kommen. Die Ballaste, die Verschuldungen, die wir mit uns tragen, werden immer spürbarer.

Wie reagieren wir?

Und wie reagieren wir darauf? Wir werden depressiv. Das Leben wird uns langsam vermässelt und wir wissen nicht, woher das kommt. Es hat sich nach aussen hin nichts geändert und trotzdem ist es beim schönsten Sonnenschein, wie wenn ein schwarzer Schleier alles verdecken würde.

Mit Depression und Ängsten

Das ist diese schwere Zeit, wo wir Ängste haben. Woher? Unerklärbar! Kein Psychologe, kein Psychiater kann uns helfen. Sie können uns höchstens Psychopharmaka geben. Damit verdrängen wir das eine Weile. Sie können sagen: „Ja, das ist selbstverständlich, das waren die Eltern. Die haben Fehler gemacht.“ Ja, komisch, wir haben vier Geschwister, alle vier sind fröhlich und haben genau dieselbe Erziehung gehabt, nur wir gehen nicht wie begossene Pudel, sondern wie jemand, der auf's Schafott steigen muss. Und das ist auch wahr. Wir besteigen ein Schafott, indem wir eben mit der Wahrheit konfrontiert werden, irgendwie hingerichtet werden. Der Mensch, ein Teil von uns, wird da hingerichtet. Wir haben Angst, weil wir innerlich wissen, dass alles zurückkommt, was wir einmal ausgesandt haben. Alle unsere Taten sind wie ein Bumerang, die zurückkehren und uns treffen.

Hausaufgaben, Lektionen

Das ist keine Drohung, keine Bestrafung, sondern das bedeutet, dass wir Hausaufgaben bekommen, Lektionen, um daraus zu lernen, zu erfahren.

Was zu lernen? Wie es bei den anderen aussieht, denen wir etwas zuge mutet, etwas Böses getan haben.

So wie zum Beispiel wir Männer lernen, wenn wir plötzlich von unserer Aufgeblasenheit und unserem Eigendünkel herausgeholt werden, indem wir in den Körper des Wesens, das wir verachtet haben, eingekerkert werden, wenn man so sagen will, und erleben, wie es ist, eine verachtete Frau zu sein.

Nur so können wir erfahren, wie es dem Menschen zumute ist, der verachtet wurde, der gefoltert wurde, der umgebracht wurde.

Und da reagieren wir darauf, wie gesagt, mit Angst.

Beispiele für Ängste

Wir wissen, man kann sich auf die Angst fixieren. Man spricht dann in der Psychiatrie von Phobie. *Phobia*, das ist griechisch und bedeutet Angst. Das heisst, dass wir Angst vor etwas haben, zum Beispiel Platzangst. Wir haben Angst, dass wir eingekerkert werden. Das wissen wir gar nicht, aber wir können nicht in einen Fahrstuhl steigen. Wenn wir in einem Kino oder Theater sind, dann können wir nur an den äussersten Plätzen sitzen. Immer sprungbereit, davon zu laufen. Oder wir können nicht über einen grossen Platz gehen. Warum? Weil wir andere eingesperrt haben, eingepfercht manchmal, unmenschlich. Denken wir an die Judentransporte, wo Menschen so eingepfercht waren, wochenlang, dass sie sich nicht setzen konnten.

Das bleibt nie spurlos, das geht nie spurlos vorbei. Wenn wir da mitbeteiligt waren, dann haben wir zunächst mal Angst, wenn diese Erinnerung in uns hochsteigt, Angst vor dem, was wir getan haben. Und dann erstarren wir, fixieren uns darauf und können nicht weiter.

Was hilft?

Da hilft nur, dass wir aufdecken, auf den Grund gehen, zurückgehen in jene Inkarnationen, aus denen diese Erinnerungen stammen und das auflösen.

Das kann man nur tun, wenn man eben um die Zusammenhänge und diese ganze Perspektive weiss.

Und niemand ist eine Ausnahme. Es hilft nicht, wenn wir meinen, unsere Weste ist weiss. Die anderen sollen das mal machen.

Das stimmt nicht.

Jeder, der Mensch ist, ist da durch gegangen, kommt von unten. Das gehört dazu, das gehört zum Aufbau unserer Seele. Und jeder, der da einsteigt und beginnt, das aufzuarbeiten, lernt ausserordentlich viel, wird befreit, baut seine Persönlichkeit auf.

Darum sind zum Beispiel Rückführungen gut, nützlich, in vielen Fällen unerlässlich, wenn es sich ergibt. Nicht um den Menschen daran zu erinnern, was er getan hat, sondern um ihm zu helfen, dass er sich von seinem schlechten Gewissen befreien kann.

Angst vor Tieren

Angst können wir auch haben vor verschiedenen Tieren. An erster Stelle stehen vielleicht Schlangen, Fledermäuse, Mäuse, Fliegen, Schnecken usw.

Wir müssen nur genau hinschauen, wovor wir Angst haben. Was sehen wir dann? Was diese Tiere tun.

Beginnen wir bei den harmlosesten, bei den Fliegen. Sie vermehren sich, breiten sich aus, und wenn es nach ihnen ginge, wäre über der Erde nur eine paar Kilometer dicke Fliegenschicht und sonst nichts. Und sie wühlen im Mist. Übertragen wir das ins Seelische: sich ausbreiten, überall verbreiten, Krankheiten, Mist, im Mist wühlen, Intrigen, erzählen über dies und jenes, zum Beispiel: das hat er über dich gesagt, der hat das gesagt usw. Das kennen wir vielleicht, wenn wir im Büro oder sonstwo arbeiten.

Schnecken überziehen alles mit einem klebrigen Schleim: „Ah, gehst du dahin in die Ferien? Ich hab’ kürzlich gelesen, dort war also das Meer total verseucht, da darf man gar nicht hin,“ usw. Sie vermässeln die Freude mit ihrem Schleim.

Was ist mit Schlangen?, um noch ein letztes Beispiel zu geben. Was tut die Schlange? Sie weicht den Hindernissen aus, kommt von hinten, intrigiert, geht die Dinge nicht direkt an, lügt, und ist Symbol für die Vitalkraft, Kundalini-Kraft, also auch für die Sexualkraft. Wenn wir vor Schlangen Angst haben, dann haben wir Angst davor, dass die heiteren

Zeiten, die wir einmal im Austoben unserer Sexualität gehabt haben, uns einholen, wir etwas dafür bezahlen müssen.

Wovor wir Angst haben, zeigt immer an, was wir gemacht haben

Wenn unser Gewissen beginnt, schlecht zu werden, dann können schlimme Zeiten beginnen. Es muss nicht sein. Meistens geht das lange - mehrere Inkarnationen - bis wir merken, was uns Mühe macht. Aber wir können innerlich schon in der Hölle sein. Warum? Weil wir innerlich wissen, was wir getan haben.

Was heisst: ein schlechtes Gewissen?

Denken wir zum Beispiel daran, dass in der Ostschweiz dieses Eisenbahnunglück passiert war (als Alexander Gosztonyi diesen Vortrag hielt, 1994, EH). Ein Wagenkran hat sich bewegt in dem Augenblick, als ein Schnellzug vorbeigefahren ist, und mehrere Menschen sind gestorben. Jetzt versuchen wir uns mal hineinzudenken: Wie fühlen wir, wenn wir dieser Mensch sind, der, vielleicht aus Unachtsamkeit, sicher nicht mit böser Absicht, diesen Unfall verursacht hat? Das ist doch furchtbar. Wir können dann nicht schlafen, nicht nur eine Nacht, sondern vielleicht wochenlang nicht. Das beschäftigt uns. Und dabei trifft uns noch gar keine Schuld. Das haben wir nicht absichtlich gemacht. Wie ist es dann, wenn wir wissen, wir haben da absichtlich so und so viele Menschen eingekerkert, umgebracht usw? Das ist so, dass wir dann die Hölle betreten.

Die Hölle: das sind Gewissensqualen

Es gibt eine Hölle, aber selbstverständlich nicht irgendwo im Jenseits, sondern es ist ganz gleich, wo wir sind. Sowohl hier können wir im irdischen Leib in der Hölle sein, aber auch wenn wir drüben sind. Die Hölle, das sind Gewissensqualen.

Natürlich ist die Hölle nicht ewig

Das ist nicht ein permanenter Zustand. Das flammt mal auf und dann geht das wieder zurück.

Und vor allen Dingen kann man damit etwas anfangen.

Aber in dem Moment, wenn wir wirklich damit konfrontiert sind, was wir getan haben, wie reagieren wir darauf?

Unsere Reaktionen auf das schlechte Gewissen

Also zuerst möchten wir uns total vernichten.

Solche Wünsche gibt es. Ja, aber das gehört zu den unerfüllbaren Wünschen. Eine Seele, einmal erschaffen, kann nie zugrunde gehen. D.h. wir können sterben, uns den physischen Leib nehmen, aber dann sind wir drüben, dann leben wir weiter. Das setzt sich alles fort. Also, was können wir tun?

Viele von uns bestrafen sich. Denken Sie sich verschiedene Strafen.

Zum Beispiel die Selbstbestrafungen

Solche Menschen sind unter uns. Wir haben mit ihnen zu tun. All die Therapeuten, die vielleicht hier sind, kennen solche Menschen. Beispielsweise mit Anorexie, also Magersucht. Die Menschen verweigern das Essen, bringen sich auf diese komplizierte Art um. Das ist eine von den vielen typischen Selbstbestrafungen. Was steht dahinter? Ja, genau das, was sie sich zufügen: Nahrung entziehen den Menschen und zwar mutwillig, unnötigerweise.

Das geschieht heute immer noch, überall.

Zum Beispiel: Wir haben fast drei Jahre lang schon fast jeden Abend im Fernsehen gehört, dass in Bosnien Konvois mit Lebensmitteln aufgehalten, nicht durchgelassen wurden. Ähnliches geschah in Somalia. Ganz böswillig, damit tatsächlich diese Menschen, weil sie einer anderen Rasse oder einem anderen Volk zugehören, zugrunde gehen sollen.

Der Grund für Anorexie

Und nun, wie soll ein Mensch erfahren, was er getan hat? Einmal wird er da hineingestellt und dann selbst hungern müssen, oder noch schlimmer: vor seinen Augen verhungern seine Kinder und er kann nichts machen. Und dann, wenn er das erkennt, was er getan hat und was in ihm arbeitet, dann kann er sich auf diese Weise bestrafen. Eben, er lässt sich verhungern. Er lässt leiden, er kann das Essen nicht anrühren oder nur ganz wenig.

Auch andere psychische Krankheiten lassen sich so erklären

Das ist nur *ein* herausgegriffenes Beispiel. Denn alles, was wir an psychischen Krankheiten und Anomalien kennen, also zum Beispiel die verschiedenen Neurosen, Psychosen, die Psychopathie usw. geht alles in diese Richtung. Der Mensch wurde von seiner Vergangenheit eingeholt, sein Gewissen ist schlecht. Er ist nervös. Er reagiert. Er tut Dinge, die er sonst nicht tun würde, wenn er ein gutes Gewissen haben würde. Das sind ganz, ganz eigenartige Dinge. Er fühlt sich z.B. verfolgt, sieht überall Verfolger, das ist Paranoia und zwar projizierte Paranoia, Verfolgungswahn. Ja, und das ist nicht Wahn, nicht Halluzination. Er wird wirklich verfolgt von diesen Gestalten.

Die Vergangenheit meldet sich

Wer sind diese Gestalten? Das sind Personen, die er mal war, als er andere verfolgt hat, anderen etwas angetan hat. Das ist ganz gleich was. Und die melden sich. Sie wollen etwas von ihm. Er glaubt, er wird gequält. Aber die wollen nur befreit werden, aufgelöst.

Das tönt vielleicht komisch, wenn wir meinen, wir waren diese Person. Trotzdem: die kommen. In jedem Leben setzen wir so einen Stock an Lebensinhalt hin und identifizieren uns damit. Und das ist eigenständig, solange wir das nicht integrieren.

Wir müssen diese Personen oder Wesenheiten in uns aufnehmen. Wie? Indem wir anschauen, was diese Person gemacht hat und vor allem erkennen und anerkennen, dass *wir* es waren.

Wir müssen uns verzeihen lernen

Da kommt etwas ganz Schwieriges dazu. Ob das jetzt bei jemandem ist, der Verfolgungswahn hat oder sonst irgendetwas: Er muss sich auch verzeihen können. Und das ist etwas Schwieriges. Schauen Sie, auch das projizieren wir immer aus uns heraus. Wir glauben, die anderen müssen uns verzeihen oder die müssen uns um Verzeihung bitten oder Gott muss uns verzeihen. Gott ist uns nie böse. *Wir* verzeihen uns nicht.

Eifersucht

Gehen wir mal zu etwas Harmloseren über, damit wir das genauer anschauen können. Wir haben letzte Woche von der Eifersucht gesprochen. Wir sind eifersüchtig. Wir haben gehört, es ist im Grunde genommen ganz gleichgültig, ob unser Partner, der uns eifersüchtig „macht“, uns betrügt oder nicht. Ob er Grund gibt zu Eifersucht oder nicht. *Wenn wir eifersüchtig sind, ist das im Grunde genommen unsere Privatsache.* Wir wissen, es gibt Menschen, die ihren Partner mit Eifersucht solange quälten, bis er sagte: „Damit du endlich recht hast, mache ich einen Fehltritt. So, jetzt hast du deine Ruhe.“ Das gibt es auch.

Aber darauf kommt es nicht an. Wenn ich wirklich betrogen werde, dann werde ich jetzt in eine Situation gestellt, damit ich erkenne, wie es einem ist, der betrogen wird. Ich muss erkennen, dass ich den Grund dafür gebe, dass ich eifersüchtig war. Kann ich zurückblicken in meine Vergangenheit, werde ich mich sehen als einen Helden oder eine Frau, die alle Männer verführte und natürlich die jeweiligen Partner eifersüchtig machte. Ob Mann oder Frau, das spielt überhaupt keine Rolle. Wir gaben Grund zur Eifersucht und da müssen wir erfahren, wie es ist, wenn wir eifersüchtig sind.

Solange wir darunter leiden, dass wir betrogen werden, oder dass wir betrogen werden können, leiden wir am falschen Ort.

Wenn wir erkennen, warum wir *wirklich* leiden, dann leiden wir am richtigen Ort.

Am richtigen Ort leiden bedeutet:

Wenn wir beginnen, darunter zu leiden, dass wir so eine Windmühle waren, so leicht beweglich, und uns immer wieder neuen Partnern zuwendeten.

Wenn wir darunter leiden, dass wir so unglaublich sind, dass wir kein Vertrauen erwecken können, weil wir vertrauensunwürdig sind.

Wenn wir beginnen, über uns traurig zu werden, dass wir so sind, wie wir sind, dann beginnen wir am richtigen Ort zu leiden

Das öffnet uns auch die Augen über uns. Und dann wissen wir: „Ja, mein Lieber, du hast deine ganze Sache, ob das jetzt mal Eifersucht ist oder irgendetwas anderes, mit dir selber allein auszutragen.“

Und wenn du dir selbst etwas eingebrockt hast, dann sollst du dich selbst um Verzeihung bitten und du sollst dir selbst verzeihen. Das ist sehr wichtig.

Aus ganzem Herzen können wir anderen nur dann verzeihen, wenn wir uns selbst auch verzeihen können.

Was bedeutet: sich verzeihen?

Sich verzeihen bedeutet nicht, sich zu rechtfertigen und sich herauszuwinden: „Ja, aus diesen Gründen habe ich das gemacht, das musste so sein. Der hat es richtig gekriegt.“ Das ist nicht verzeihen.

Sondern wirklich uns gegenüber offen zu werden und uns so anzunehmen, wie wir sind.

Jesus sagt, das wissen wir alle: „Liebet euren Nächsten wie euch selbst.“

Wir meinen immer, das sei so schwer, den Nächsten zu lieben und so leicht, uns selbst zu lieben. Das ist ein Riesenirrtum. Jesus wusste sehr genau, was er sagte. Er wusste, wie schwer es ist, uns selbst richtig zu lieben.

Uns annehmen, wie wir sind

Solange wir uns einbilden, dass wir der beste Mensch der Welt sind und es uns gelingt, dabei nicht zu hören, was die anderen über uns sagen und meinen, können wir uns sehr gut lieben. Aber dann lieben wir bloss so eine aufgeblasene Mickey-Mouse-Figur, einen Luftballon, eine Illusion. Das ist keine echte Liebe. Unsere eigene Liebe beginnt damit, dass wir uns zunächst mal so sehen, wie wir sind, mit all unseren negativen Seiten, und uns dann so annehmen und so lieben, wie wir sind.

Dann haben wir volles Verständnis für unsere Nächsten

Wenn wir das können, werden wir staunen, wie leicht wir auch unsere Nächsten lieben. Dann ist das gar kein Problem. Warum nicht? Dann ha-

ben wir doch volles Verständnis für sie. Und wenn wir Verständnis haben können für sie, bedeutet das, dass wir die Lektionen, die wir vom Leben bekommen haben, gelernt haben.

Denn es geht immer darum, Verständnis zu schaffen für die anderen. Wie sieht es in diesen Menschen aus? Und wenn wir Verständnis haben, bedeutet das noch lange nicht, dass wir das auch rechtfertigen und richtig finden, was sie tun. Aber ohne, dass wir Verständnis für die anderen haben, können wir mit ihnen gar nicht reden, können wir gar nicht versuchen, sie auf andere Wege zu führen.

Eine Methode, ein Schema bringt niemanden zur Einsicht

Dann kommen wir mit einer Methode, mit einem Schema und wollen ihnen das aufdrängen, und das verfängt nicht. Da wird niemand zur Einsicht geführt. Der Mensch muss fühlen, dass er verstanden wird. Dann kann er sich öffnen.

Wenn wir das Gefühl haben, wie in den Krimis: „Von jetzt an kann jede Aussage von Ihnen als Beweis gegen Sie verwendet werden“, dann verschliessen wir uns. Der Mensch muss fühlen, dass er angenommen wird. Und das können wir einem Menschen gegenüber nur dann, wenn wir uns selbst annehmen.

Worum geht es bei den Konfrontationen mit unserer Vergangenheit?

Das ist eine Schulung, mitunter eine überaus harte Schulung dafür, dass wir lernen, uns anzunehmen.

Aber es ist eine lohnende Angelegenheit, denn wir sind dann frei, und wir werden uns irgendwie immer gleichgültiger.

Wir werden frei

Wir stehen uns nicht mehr im Weg.

Wir stehen nicht immer im Mittelpunkt.

Wir müssen uns nicht immer überlegen: Was meinen die anderen von uns? Wie denken sie von uns? Komme ich da nicht zu kurz?

All diese Gedanken zeigen, dass wir noch ganz brav im Kleinkindalter sind.

Wenn wir beginnen, erwachsen zu werden, dann ist das Hauptzeichen dafür, dass wir immer weniger an uns denken. Es ist die beste Methode, mit sich selbst fertig zu werden.

Es ist so, wie mit einem Regenschirm

Man gibt ihn in der Theatergarderobe ab und dann vergisst man ihn für die Aufführung.

Dasselbe sollen wir mit unserer Person tun: Abgeben in der Theatergarderobe und Sie werden staunen, was für einen Ballast Sie über Bord geworfen haben. Das Leben wird schön, leicht. Uns kann niemand mehr etwas antun.

Warum? Weil wir das verstehen. Zum Beispiel, wenn jemand zu uns sagt: „Du bist so und so“, dann kann ich das in aller Ruhe prüfen: „Hat er recht oder hat er nicht recht?“

Beleidigt brauche ich nicht zu sein. Wenn er nicht recht hat, ist das seine Sache.

Wenn er recht hat, ist das meine Sache. Dann kann ich mal nachdenken, was ich da machen kann, wenn es etwas Negatives ist.

Wir werden unabhängig von den andern

Aber das kann ich natürlich nur tun, wenn die Instanz für mich nicht „die anderen“ sind, sondern jene Instanz, die wirklich weiss, was richtig und was gut ist und was nicht gut ist. Und das ist der Punkt, zu dem wir alle gelangen, wenn wir innerlich weiter kommen wollen und uns tatsächlich diesem inneren Wachstum aussetzen.

Eigentlich ist es so, dass wir uns diesem inneren Wachstum gar nicht aussetzen. Wir sind schon voll drin. Wir können es gar nicht aufhalten. Das geht immer weiter. Eine Pflanze, ein Tier können wir töten, aber auch nur physisch vernichten. Die leben weiter. Wir leben auch weiter, entfalten uns weiter.

Und dann kommen wir eben in diese grossartige Phase, wo wir immer mehr mit unserer oberen Führung, mit Gott und seinen Dienern, in Kontakt treten können.

Das ist der Punkt, an dem wir unsere Person wie einen Regenschirm an der Garderobe abgeben und vergessen können. *Wir überlassen uns ganz dieser Führung.* Wir brauchen gar nicht darüber nachzudenken, was wir tun sollen, damit wir weiterkommen.

Keine Gedanken oder Zweifel mehr wie: „Wie muss ich mich verhalten? Mache ich nicht einen Fehler? Wie hätte ich mich verhalten sollen?“

Das kann man lernen, vielleicht tönt das unglaublich. Wir können lernen, dass wir alles so anschauen, dass wir gar keinen Fehler mehr machen können.

Dabei ist es ganz gleich, was wir machen.

Was wir früher als einen Fehler betrachtet haben, betrachten wir jetzt als ein Lehrstück

Aha, ich musste das erfahren, ich musste da etwas theoretisch falsch machen, aber gerade dieses Falsche war in dem Augenblick das Richtige für mich.

Das ist das, was wir lernen können und auch alle lernen werden.

Nicht *wir* beurteilen dann die Dinge, sondern es wird von oben beurteilt. Aber da ist keine Verurteilung. Es wird nicht gesagt: „Ja, da hast du deine Chance verpasst. Jetzt gehst du mal nachsitzen“, oder dies oder jenes, sondern: „Gut, du gehst diesen Weg, also du hast diese und diese neuen Chancen.“ Und wenn ich sie nicht ergreife, dann bekomme ich wieder andere.

Das ist das Tröstliche. Wir kommen weiter. Wir können natürlich schon stagnieren. Dann kriegen wir einen Klaps, damit wir uns aufraffen. Aber auch, wenn wir scheinbar versagen, dann ist diese ganze Erfahrung, die da eingebaut ist, offenbar notwendig für uns gewesen.

Es gibt nur Hausaufgaben und Lektionen, keine Fehler

Wenn man doch in den Jahrzehnten mit sehr vielen Menschen zu tun hatte und das alles beobachtet hat, das alltägliche Leben, und wie die Zusammenhänge sind, dann freut man sich am Schluss, sagen zu können: „Ich habe keinen einzigen Fehler bei jemandem gefunden. Ich habe

nur Hausaufgaben gesehen, Lektionen, Lernstücke. Und früher oder später hat jeder dann daraus gelernt.“

Dann sieht das sofort anders aus.

Wir müssen nur tun, was wir fühlen

Vielleicht beginnen Sie zu spüren, warum ich sage, dass wir getrost unsere Person in der Garderobe abgeben können. Wir brauchen uns nicht zu kümmern, sondern das tun, was wir fühlen. Dieses Fühlen bekommen wir von oben.

Und auch, wenn es im Augenblick schlimm zu sein scheint, es war jetzt dort, wo wir stehen, das Richtige. Die oben wissen das. Wir sind nicht gezwungen dazu. Wir werden geführt. Das ist ein Unterschied. Es ist nicht so, dass wir dann im Schlaraffenland sitzen und uns bedienen lassen. Diese schönen Zeiten waren in unserem inneren Babyalter. Das ist für uns jetzt vorbei.

Wir können das alles schon verstehen

Wir wären gar nicht da und für diese Fragen interessiert. Wir wären längst weggelaufen. Schon nach ein paar Sätzen, wenn wir diese Dinge hören. Wenn wir nicht so weit wären, wir alle, dass wir das schon begreifen und in uns arbeiten fühlen. Dass wir so geführt werden, dass wir immer mehr selbst auch tun müssen, aber in den grossen Richtungen werden wir ausgerichtet. Und was wir immer bekommen, was wir erfahren dürfen, wozu das gut war.

Beispiel Männlichkeit und Weiblichkeit: Wir entfalten beides

Wir sprachen von Männlichkeit und Weiblichkeit. Wir wissen ja, beides muss man in sich entfalten. Es soll zu einer Harmonie kommen. Dazu braucht es aber Zeit.

Wenn wir die Weiblichkeit und Männlichkeit in uns entfalten, bedeutet das nicht, dass da irgendein Gemisch, so etwas Neutrales, dabei herauskommt.

Wir können beide Möglichkeiten voll leben, dort, wo wir sind, sei es als Männer oder Frauen: Wir brauchen unseren Kopf, wir brauchen unsere Aktivität, wir brauchen unser rationales Denken. Wir brauchen sehr vie-

les, was man als typisch männlich abstempelt. Und wir brauchen auch unsere Weiblichkeit. Wir können uns zum Beispiel dem Leben hingeben, annehmen, was kommt. Damit geben wir diese weibliche Geborgenheit den Menschen, die uns anvertraut sind.

Und das können, wenn sie soweit sind, ein Mann oder eine Frau genauso.

Vielleicht das noch, weil das viele interessiert. Die Seelen sind nicht irgendwie nur männlich oder nur weiblich. Wir wissen, beides haben wir in uns, aber wie die Mischung dann letzten Endes ist, das ist ganz individuell.

Es gibt tatsächlich eher männliche Seelen, eher weibliche Seelen, und das bleibt und das soll auch so bleiben. Dann auch die Mischungsmenge. Denken Sie, dass da unendlich viele Möglichkeiten sind, zwei Sachen miteinander zu vereinigen. Jeder muss in sich beides entfalten, aber die ganze Art kann eher auf die eine oder die andere Seite hinweisen. Und das geht weiter. Wenn man unsere Schutzengel kennt, die geistigen Führer, weiss man, dass manche eher männlich, manche eher weiblich sind, verschieden gemischt. Diese Eigenart bewahrt der Mensch auch nach seiner Entwicklung.

Andere Gegensätze: Lichtseite und Schattenseite

Wenn wir dieses ganze Leben überblicken, das in unzähligen Inkarnationen vor uns ausgebreitet ist, sehen wir, es gibt Höhepunkte des Lichtes. Unsere Lichtseite kommt in einer Inkarnation stärker zum Vorschein. Dann sind wir vielleicht sozial eingestellte Menschen, tun viel Gutes. Wir sind vielleicht religiös, so dass wir wirklich etwas für die Menschen bringen können. Aber dadurch, dass das noch nicht endgültig ist, dass das Licht unsere Schattenseite nicht voll erfasst und erhellt hat, dreht sich diese Drehbühne weiter und es kommt allmählich wieder die Schattenseite zum Vorschein.

Da sieht es so aus, als ob wir abgestiegen wären, einen Rückfall erlitten hätten, und das stimmt gar nicht. Auch da gehen wir weiter, aber gerade dadurch, dass wir gesehen haben, so viel Licht ist in dir, müssen wir erst recht an die Arbeit gehen, und auch diese Schattenseite aufarbeiten, erhellen.

Wir sehen nur, was in uns ist, wenn wir es ausleben

Und das können wir nur dann, wenn wir sehen, was in uns ist, dass überhaupt Schatten in uns ist. Und das sehen wir nur dann, wenn wir das ausleben. Dann benehmen wir uns so, als wenn wir niemals fast wie ein Heiliger gelebt hätten, und tun gerade das Gegenteil.

Aber das ist kein Rückfall, sondern das ist auf das Ganze gesehen ein grosser Fortschritt. So müssen wir das betrachten.

Unsere Probleme nach oben geben

Da oben wissen sie schon, wie das am besten geht, und wir versuchen das dann zu realisieren, weil wir auch die Kraft dazu bekommen. In diesem Vertrauen müssen wir leben. Das kann man nicht auf Befehl. Da muss man sich einüben. Man muss sich daran gewöhnen, dass uns immer nur der erste Schritt gezeigt wird und meistens gar nicht mehr. Und das ist gut so. Dann sind wir nicht beunruhigt. Dann haben wir nicht Angst: Was kommt noch, was muss noch kommen? Auf alles Fälle eins können wir wissen:

Es kommen keine Katastrophen

Weder in unserem Privatleben noch in der Welt.

Obwohl all diejenigen, die von ihrer Vergangenheit eingeholt werden, das Gefühl haben, es tritt eine Katastrophe ein. Und das stimmt für sie auch. Für uns hat das auch gestimmt.

Eine Welt wird untergehen, aber diese Welt ist nicht die äussere Welt, sondern die Welt in uns. Eine alte Welt, die schon morsch geworden ist. Es ist höchste Zeit, dass sie untergeht. Wir haben Angst, dass wir da leiden müssen. Und wir müssen meistens da leiden. Das stimmt.

Was im Kleinen gilt, das gilt auch im Grossen. Es wird immer erzählt bei diesem Wechsel der Zeitalter, dass da Katastrophen kommen. Die Erde werde vernichtet.

Aber es wäre doch merkwürdig, alles ist mit soviel Sorgfalt aufgebaut, die Menschheit soweit gekommen, viel weiter als man vielleicht denkt. Und da sollte das alles mit einem Schlag vernichtet werden, weil angeb-

lich ein Gott genug hat von den Menschen und zürnt und sich abwendet?

Das sind Ammenmärchen

Gut, wenn jemand noch an den Storch glauben will, warum nicht? Aber das ist nicht die Realität. Die sieht ganz, ganz anders aus.

Was geschieht jetzt?

Unsere irdische Welt wird transparent wird, durchsichtig.

Was bedeutet das?

Dass wir heute sehr vieles wahrnehmen und erkennen können, was früher noch nicht so der Fall war. Da waren einzelne Menschen, die das sehen konnten.

Was können wir wahrnehmen?

Jenseitige, ein engerer Kontakt mit Jenseitigen, ein engerer Kontakt mit den Naturgeistern, den Devas. Ein engerer Kontakt mit unseren geistigen Führern, den Engeln, ein engerer Kontakt mit Jesus und mit Gott.

Warum?

Sie werden uns helfen, vieles, was da auf der Erde zu machen ist, zu bewerkstelligen. Darum musste diese Transparenz kommen. Nicht jeder Mensch wird das sehen. Aber unverhältnismässig mehr Menschen, ganz breite Schichten haben diese Fähigkeit schon, diese unmittelbare Kontaktnahme. Und es wird eine Gemeinschaftsarbeit sein, bzw. sie läuft schon. Sie läuft auch in diesem Sinne, dass die kosmische Strahlung erhöht wird. Ununterbrochen, und das bedeutet eine Erhöhung des Bewusstseinsniveaus.

Das bedeutet nicht, dass alle Menschen ein höheres Bewusstsein haben, aber viel breitere Schichten gelangen in diesen höheren Bewusstseinszustand. Heute schon. Alles was Sie an diesen beiden Abenden gehört haben, gehört dazu, dass unser Horizont erweitert wird, dass wir unser Leben ganz anders verstehen.

Das Wesentliche ist, dass unser Horizont erweitert wird

Und das ist das Wesentliche, nicht, dass jeder das machen kann. Eventuell wird es so kommen, dass diejenigen, die noch ganz unten sind, von der Erde weggeführt werden. Nicht weil sie bestraft werden, im Gegenteil, weil die Schwingung auf der Erde so steigt, dass es für sie nicht mehr tragbar wäre. Die gehen dann an Orte, es gibt so viele Planeten, natürlich auch ausserhalb des Sonnensystems, wo sie, ihrer Schwingung gemäss, ihre Entwicklung fortsetzen können. Das ist aber nicht das Wichtige. Wichtig ist, dass wir auf Grund dieses weiten Horizontes viel mehr verstehen können. Wir verstehen, wer wir eigentlich sind. Die Mitmenschen werden sehen, wie das alles, was Sie hier aufgenommen haben, in Ihnen arbeiten wird. Nicht nur morgen und übermorgen, sondern weiterhin. Und was vielleicht scheinbar unter den Tisch gefallen ist, das bleibt als Same in der Seele und irgendwann mal geht das alles auf. Und vor allem werden wir verstehen, was uns Jesus gebracht hat, dass wir nicht allein sind, dass die ganze Erlösung, von der wir so viel hören, nichts anderes ist, als dass er uns auf diesem Weg des inneren Wachstums führt. Er ist immer da. Es ist nicht ein einziger Akt am Kreuz gewesen. Das war für ihn eine Kulmination. Das hat seine Bedeutung. Aber, er ist da und führt uns. Und dann ist das ganz gleichgültig, in welche Religionsgemeinschaft wir geboren werden, ob Mohammedaner, Buddhisten oder Christen. Nicht das zählt, sondern, dass wir uns öffnen können. Dass die Welt für uns transparent geworden ist, und dann verstehen wir auch, was er bedeutet und dass er mit uns ist und dass er uns führt. Wir gehören zu ihm.

Jesu Seele

Diese grosse Gemeinschaftsseele, von der wir am Anfang gesprochen haben, ist eigentlich seine Seele. Wir sind da kleine Seelchen, Zellen, in seinem mystischen Leib, in seinem Lichtleib. So gehören wir zu ihm. Und darum weiss er um uns. Und er führt uns zum Vater. Natürlich ist unser Weg viel länger, als das, was wir auf der Erde durchschreiten können. Wir haben am Anfang davon gesprochen, als wir vom aufgeschlagenen Buch des Lebens sprachen, dass wir im biologischen Alter älter werden, alt werden können, wenn uns nichts passiert. Aber wir haben auch gehört, so weise werden wir nicht. Unser inneres Leben, unsere in-

nere Entwicklung führt uns nur bis zu einem gewissen Alter, wenn wir beginnen richtig erwachsen zu werden. Und dann haben wir die Lehre im Schulhaus Erde beendet.

Nach der Lehre im Schulhaus Erde

Dann gehen wir weiter. Wir entwickeln uns nachher. Dann haben wir die Chance, wirklich klüger zu werden, vielleicht eines Tages auch weise zu werden. Dazu brauchen wir aber die Erde nicht mehr. Die Erde bietet uns dann nichts mehr. Aber wir haben noch ziemlich alle Zeit auf dieser Erde. Wir können Zuversicht haben, wenn wir in unsere Zukunft blicken und sie nach oben überlassen, dass sie das gestalten sollen. Wir brauchen uns keine Sorgen zu machen. Hingegen sollen wir anschauen, wo wir hier auf Erden, in unserem Alltag, anpacken können, was wir tun können, was wir anderen helfen können.

Wir helfen, die Erdsphäre zu vergeistigen

Dann haben wir das erfüllt, was wir erfüllen sollen. Dann haben wir unseren Beitrag zur Entwicklung der Menschheit geleistet. Dann haben wir unsere Aufgabe, die uns zugefallen ist, erfüllt. Unsere Aufgabe ist ein göttlicher Auftrag. Das ist nicht zufällig, dass wir da miteinander auf die Erde gekommen sind und diese Entwicklung durchmachen. Wir helfen damit, diese Erdsphäre zu vergeistigen. Das bedeutet: mit immer mehr Licht zu erfüllen, und jeder hat sein Teilchen dazu beizutragen.

Wir sind Mitarbeiter Gottes

Und das bedeutet letzten Endes, dass Gott uns an seiner Schöpfung teilnehmen lässt. Wir dürfen seine Mitarbeiter sein. Und wir haben sehr viel Mühsal, ja sehr viel Leiden durchzumachen, aber das ist Mühsal und Leiden des Lernens. Und es lohnt sich. Wenn wir auch nur ein Stückchen davon hinter uns gebracht haben, haben wir diese grosse Genugtuung, diese grosse Freude, dass wir etwas geleistet haben, dass wir nicht mit leeren Händen vor Gott treten, sondern sagen können: Ja, du siehst, das und das habe ich durchgemacht und das ist mein Beitrag dazu. Das ist der Grund auch, dass Gott uns an seiner Liebe teilnehmen lässt.

Das ist ein besonderer Erweis seiner Gnade, dass wir in dieser Art die Entwicklung durchmachen. Es gibt sehr viele im Universum, aber das ist

eine besondere Art. Unsere Kämpfe, unsere Leiden, aber auch all das Schöne, das wir hier auf der Erde, in unserem Alltag leisten, sind Beiträge dazu, dass wir an seiner Schöpfung mitarbeiten. Und letzten Endes läuft es darauf hinaus, dass wir dabei unseren Mitseelen helfen, diesen Weg zu begehen. Und wir können ganz sicher sein, dass keine verloren geht. Jede gehört dazu. Auch wenn bei manchen etwas mehr Geduld nötig ist, aber wir können mit Gewissheit diese Freude erleben, dass niemand von uns zurückbleibt und niemand den Weg zu Gott nicht zu Ende gehen wird.

Schlüsselbegriffe der Rückführungstherapie: *Entwicklung*

Wer sich mit der Rückführungstherapie nach Alexander Gosztonyi befasst, stösst immer wieder auf Begriffe, die neu sind oder auf eine neuartige Weise gebraucht werden, zum Beispiel: aktive und passive Konfrontation, Verschuldung, Schuldgefühl, Karma, Entwicklung, Seele, Gewissen, Reinigung.

*Die wichtigsten dieser Begriffe (sogenannte Schlüsselbegriffe) sollen in den nächsten Nummern des **Rückblicks** erklärt werden. Ich stütze mich dabei auf Alexander Gosztonyi: Grundlagen und Praxis der Rückführungstherapie, Windpferd Verlag, Oberstdorf, 2009. Der Begriff der Entwicklung ist fundamental. Im folgenden Text wird versucht, sich ihm etwas anzunähern.*

*Eine kurze Zusammenfassung der **Entwicklungsstufen** ist (ausser in den Büchern von AG.) in meinem Text über die Rückführungstherapie enthalten und kann auf meiner Webseite als Pdf gelesen oder heruntergeladen werden (Elisabeth Heimlicher: „Grundlegendes zur Rückführungstherapie“, S. 7ff.).*

*http://www.praxisfuersupport.ch/pfs/beratung/grundlage_rueckfuehrungstherapie.pdf) Und wie unter **Aktuell und neu** beschrieben wurde, ist der erste Teil des Buches über die Entwicklung im Buchhandel erhältlich, im nächsten Herbst soll der zweite Teil erscheinen.*

Einführung

Das Thema und der Begriff der Entwicklung sind unerschöpflich und kaum zu fassen, geschweige denn in ein paar Seiten hier abzuhandeln. Ich möchte mich beschränken, und vor allem die Wichtigkeit der Entwicklungstheorie nach Alexander Gosztonyi für uns aufzeigen und Hinweise geben, wie man im Alltag die Spuren der Entwicklung besser lesen kann.

Alexander Gosztonyi hat eine perfekte Entwicklungstheorie hinterlassen, der momentan nichts beizufügen ist. Vieles davon ist in seinen bereits erschienen Büchern nachzulesen, speziell in *Grundlagen und Praxis der Rückführungstherapie* (ab S. 23). In seinem neusten, posthum herauskommenden Buch über die Entwicklung wird alles differenziert ausgeführt.

Leider ist diese Entwicklungstheorie noch viel zu wenig bekannt.

Am besten besorgt man sich die Bücher von Alexander Gosztonyi und liest sie, immer wieder, und schaut dann die Welt mit veränderten Augen an.

Was verstehen wir unter Entwicklung?

Im Internet und in einschlägigen Büchern gibt es viele Definitionen und jedermann versteht etwas unter Entwicklung.

Ich fragte vier meiner Bekannten. Sie sollten ohne lang zu überlegen notieren, was ihnen zu diesem Begriff in den Sinn kommt. Jede Leserin, jeder Leser kann das gerne auch tun. Man liest dann mit mehr Interesse und Eigentätigkeit weiter...

Für Frau A. ist Entwicklung „das wichtigste menschliche und künstlerische Prinzip. Entwicklung bedeutet Entfaltung grundlegender, eventuell noch verborgener Qualitäten. Entwicklung bedeutet Veränderung und Vervielfältigung eines Grundmotivs.“

Für Herrn B. geht es darum, „etwas, zum Beispiel ein Paket, auszuwickeln, auspacken, oder um eine Verbesserung einer Qualität, nicht quantitativ. Es geht um Rendite versus Qualität und darum, Dinge zu verstehen, die vorher nicht klar waren. Es geht nach dem Spiralmodell:

Man hat etwas erreicht und kommt später, auf einer höheren Stufe, wieder vorbei und kann es noch verbessern.“

Frau C. denkt bei Entwicklung an die Seele, die ohne Erfahrung das Leben beginnt und durch verschiedene Inkarnationen weiterkommt. Nach vielen Inkarnationen, am Ende unseres Lebens hier auf dem Planeten Erde, kann die Seele selber wählen, ob sie weitergehen oder sich zum Helfen hienieden noch weiter inkarnieren will.

Für Frau D. hängt Entwicklung mit Auswickeln zusammen. „Vorher war es eingewickelt, nun wird es im Lauf der Zeit (Entwicklung braucht Zeit) ausgewickelt. Was ist eingewickelt? All die Anlagen und Fähigkeiten, Talente des Menschen, der Tiere, der Pflanzen, der ganzen Schöpfung. Sie sind potentiell schon immer da, aber keimhaft. Für mich ist die ganze Schöpfung in Entwicklung begriffen.“

In diesem Text verstehe ich Entwicklung als Entwicklung der ganzen Schöpfung im Sinne eines Auswickeln des potentiell Vorhandenen und speziell Entwicklung der Menschen zu mehr Einsichtsfähigkeit und Liebesfähigkeit, als zunehmende Einsicht in das grosse Ganze, als Liebe zu allem, was es gibt.

Für Alexander Gosztonyi ist Entwicklung der Sinn des Lebens: „Der Sinn des Lebens – und nicht nur des menschlichen Lebens, sondern auch des Lebens eines jeden Lebewesens – ist die Entwicklung. Leben bedeutet für alle Wesenheiten, die auf der Erde existieren: Entwicklung.“ (vgl. Alexander Gosztonyi, Grundlagen S. 20)

Gab es den Gedanken der Entwicklung schon immer?

Das ist eine schwierige Frage, die ich nur grob beantworten kann.

In einem Weblexikon lese ich: „Der Gedanke der Selbstentwicklung des Lebens zu immer größerer Vollkommenheit hat seinen Ursprung in der Renaissance und erreicht im deutschen Idealismus seinen Höhepunkt; das gilt insbesondere für Hegels dialektischen Entwicklungsbegriff, der die Selbstentfaltung des Göttlichen in der Welt, die Selbstentwicklung des Lebendigen zum Göttlichen sowie die schöpferische Darstellung des Weltprozesses in sich schließt.

Gegenüber diesem metaphysischen Entwicklungsbegriff wurde die Entwicklung im 19. Jahrhundert zu einem beherrschenden Prinzip der Naturwissenschaften (Darwin/Evolution).“ (vgl. www.wissen.de/lexikon/Philosophie,Entwicklung)

Das Welt- und Menschenbild früherer Zeiten war demgemäss statisch, ohne Entwicklung. In der Schöpfungsgeschichte der Bibel steht zum Beispiel, dass Gott die Erde und alles, was drauf ist, in 6 Tagen geschaffen hat, und es war gut. Das glauben heute noch viele Menschen, die sog. Kreationisten. In Wikipedia lesen wir: „Der Kreationismus entstand im 19. Jahrhundert als Widerstand gegen das Postulat eines hohen Erdalters und die darwinsche Evolutionstheorie. Heute richtet sich der Widerstand gegen die moderne Naturwissenschaft und den Atheismus. Seine größte Bedeutung hat der Kreationismus in den christlich-fundamentalistischen und evangelikalen Richtungen in den USA.“ (vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Kreationismus>)

Was bringt uns der Gedanke der Entwicklung?

Wenn man die Welt mit dem Entwicklungsgedanken betrachtet, wird einem viel sonst Unverständliches klar.

All das Böse, Unerklärliche, das sich auf der Welt jeden Tag ereignet, kann verstanden werden. Natürlich bleibt es böse, leidvoll, aber es kann als sinnvoll, weil zur Entwicklung gehörend, eingeordnet werden. Dann sehen wir auch realistischer, wo und wie wir helfen können.

Der Gedanke der Entwicklung bringt uns die Gelassenheit und Zuversicht, dass sich die Welt ändert, entwickelt, auch wenn wir das vom jetzigen Standpunkt aus nicht so gut sehen.

Unser Blick auf uns und die Welt wird weiter, geduldiger, verständnisvoller, realistischer. Er ist wie alles auch entwicklungsabhängig und wird sich sukzessive verändern, erweitern.

Sehr eindrücklich und unvergesslich bleibt mir, wie der Verfasser dieser Entwicklungstheorie, Alexander Gosztonyi, die schlimmsten Ereignisse, seien sie privater oder weltweiter Natur, ruhig und gelassen einzuordnen und in einen sinnvollen Zusammenhang zu stellen wusste, so dass man einen Sinn sah oder wenigstens ahnte, und sie akzeptieren konnte.

In allem sah er den Sinn, das Positive, das der Entwicklung Dienende, seien es nun die Probleme am Arbeitsplatz, die Eheprobleme, die Krebskrankheit des Vaters, die Trennung des best befreundeten Ehepaares, der Autounfall des Onkels, die Legasthenie der Tochter, die vielen Flüchtlinge und Asylsuchenden weltweit, die Klimaerwärmung und ihre unvorhersehbaren Folgen, das Littering an Bahnhöfen und belebten Plätzen, die ungerechten schwachen, korrupten Regierungen, die immer wieder aufflammenden Kriege, die Folterungen, die Brutalitäten in Videos und Games und so weiter und so fort.

All diese und viel mehr jeden Tag auf uns einströmenden Informationen, Nachrichten und Ereignisse lassen sich mit dem Gedanken der Entwicklung eher einordnen und besser akzeptieren.

Natürlich bleibt die Welt nach wie vor, wie sie ist, nur unser Blick hat sich etwas geändert. Wir können einen Sinn in allem sehen, wir sehen, dass all das unserer Entwicklung dient, und das vereinfacht unser Leben doch beträchtlich.

Wie können wir nun diese Entwicklung, die uns theoretisch vielleicht schon einleuchtet, im Alltag besser erkennen?

Möglichkeiten, die Entwicklung im Alltag besser zu erkennen

1. Der Blick auf Veränderungen

ALLES entwickelt sich:

Das ganze Universum entwickelt sich, man sagt, es dehnt sich aus, Milliarden von Sternen, von Sonnen, entstehen und vergehen. Das meiste kennen wir noch gar nicht, können es mit unseren begrenzten Möglichkeiten nicht erkennen, nur ahnen, dass da gewaltige Prozesse ablaufen, von denen wir meistens erst nach vielen Jahren oder Lichtjahren Kenntnis haben. Darüber weiss die Astronomie mehr.

Die Erde verändert sich dauernd, Berge werden abgetragen, neue entstehen. Wo früher eine blühende Landschaft war, ist heute Wüste, wo früher alles unter einer dicken Eisdecke lag, wohnen heute wir. Inseln im Meer tauchen auf und verschwinden, alles in Zeitlupe, so dass wir in einem Menschenleben kaum etwas sehen, nur ahnen oder in der Schule im Geologie- und Geografieunterricht davon hören können.

Die Tierarten verändern sich, einige sterben aus, neue werden entdeckt, Mutationen bilden sich, am besten sichtbar bei den Mikroben, die resistent werden gegen Antibiotika zum Beispiel. Pflanzenarten verändern sich, sei es aufgrund von menschlichen Züchtungen oder natürlicher Auslese. Darüber wird viel geforscht und immer wieder Neues entdeckt. Ich nenne hier nur Darwin als einen der Väter der Entwicklungstheorie. Die Biologie weiss mehr.

Die ganze Natur verändert sich dauernd, unsere Jahreszeiten führen uns das vor.

Wir Menschen entwickeln uns auch, äusserlich, vom Bébé übers Kleinkind zum Schulkind und weiter zum Teenager und zum Erwachsenen, bis zum Greis. Darüber forscht die Psychologie.

Wie sollen wir uns da nicht auch innerlich entwickeln? Unser Leben, vor diesem grossen Rahmen betrachtet, ist eingebettet in diese ganze, alles umfassende Entwicklung. Und so verläuft auch unser gesamtes Leben als Menschen, und zwar nicht nur während EINES Erdenlebens, sondern während unzähliger Leben, in dieser Entwicklung. Weil sie sehr langsam vonstatten geht, im Schneckentempo sozusagen, können wir sie kaum wahrnehmen.

Wenn wir uns aber fragen: „Wie stark haben wir uns in diesem Leben entwickelt?“ (zu mehr Liebesfähigkeit und Einsichtsfähigkeit), müssen wir ehrlich sein und antworten: „Sehr langsam habe ich mich entwickelt, stolpere immer noch über die gleichen Fehler“, und andere Menschen um uns herum scheinen sich überhaupt nicht zu entwickeln...

Schon nur von daher ist es schwierig, eine innere Entwicklung anzunehmen. Und dann müsste diese innere Entwicklung EIN Leben überdauern, das heisst, wir müssten einige Male bis unzählige Male wiederkommen auf diese Erde. Dieser Gedanke schreckt sowieso viele Menschen ab. Die meisten haben genug an diesem Leben, sich ein vorhergehendes und nachfolgendes vorzustellen, übersteigt ihre Vorstellungskraft.

Vielleicht hilft uns das Bild vom äusseren und inneren Alter: So wie wir in diesem Leben vom Säugling zum Erwachsenen werden, entwickeln

wir uns auch innerlich vom Säugling zum Erwachsenen, nur sieht man das nicht so gut. Man sieht uns auf den ersten Blick nicht an, ob wir innerlich noch Kleinkinder oder schon etwas älter sind. Alle Menschen sehen ja ähnlich aus. Aber an unseren Taten kann man es ablesen...

2. Die Entwicklung unserer Kinder

Eine andere Möglichkeit, die innere Entwicklung im Alltag besser zu erkennen, ist die Entwicklung unserer Kinder, die wir jeden Tag vor Augen haben und genau verfolgen können. Sie ist augenfällig, sichtbar, erlebbar, sie geschieht in einem absehbaren Zeitraum von etwa 20 Jahren.

Sie kann uns als Vorlage für die innere Entwicklung dienen.

So wie sich das Kind entwickelt, entwickeln wir uns auch, innerlich: Wir durchlaufen Phasen als Bébés, Kleinkinder, Spielgruppenkinder, Kindergartenkinder, Schulkinder, Pubertierende, Adoleszente, Erwachsene.

Und wie bei den Kindern augenfällig ist, dass nicht immer alle Fähigkeiten gleich weit entwickelt sind, zum Beispiel kann das eine Kind schon laufen, aber noch nicht reden, beim andern ist es umgekehrt, oder im Kindergarten kann eines bereits lesen, ist aber sozial noch nicht so weit wie andere etc., ist es bei uns Erwachsenen auch....

An einigen Beispielen möchte ich nun Parallelen der äusseren und der inneren Entwicklung aufzeigen:

Was zeichnet ein Kleinkind aus?

Es ist egozentrisch, kann sich nicht in andere hineinversetzen (keine Perspektivenübernahme);

es erwartet Liebe und Fürsorge ohne Gegenleistung (dafür ist es herzig...);

es lässt alles, was es nicht mehr braucht, einfach zu Boden fallen;

es verteidigt energisch und mit allen Mitteln seinen eroberten Besitz;

es ist vernünftigen Argumenten noch nicht zugänglich;

es kann schlecht planen und in die Zukunft denken, sondern lebt im Moment;

es ist seinen Trieben und Emotionen ausgeliefert und lebt sie ungeniert aus;

es ist oft noch ungeschickt, muss alles tausendmal ausprobieren;
es lernt nur durch Erfahrung, nicht durch Belehrung;
es ist noch langsam im Reagieren und kann Ursache und Wirkung kaum erkennen;
es sieht alles belebt, beseelt, es lebt im magischen Alter;
vor dem 1. Lebensjahr merkt es nicht, dass ein Gegenstand, den es nicht mehr sieht, trotzdem weiter existiert (aus dem Auge, aus dem Sinn), sein Wahrnehmungshorizont ist sehr beschränkt und weitet sich allmählich aus.

Erst im Laufe der Zeit wird aus diesem Kleinkind ein Schüler, der sich einigermassen beherrschen und einigermassen still sitzen und sich auf etwas ihm Vorgegebenes konzentrieren kann, der vernünftigen Argumenten zugänglich wird usw.

Also ist ein Kleinkind nicht einfach ein kleiner Erwachsener, sondern ziemlich anders, und je mehr man das beim Zusammenleben berücksichtigt, desto besser lässt es mit sich umgehen.

Genauso ist es mit dem innerlich jungen Menschen, auch wenn er im Erwachsenenkörper steckt. Er zeigt mit seinen Handlungen, in welchem inneren Alter er etwa ist. Er erwartet, dass man ihn nicht überfordert und Dinge voraussetzt, die er noch nicht leisten kann. Aber klar, man muss ihm Schranken setzen und nach Möglichkeit gewisse gefährliche Spielzeuge (Waffen) wegnehmen.

Was zeichnet den innerlich jungen Menschen aus?

Um das zu sehen, können wir einfach die oberen Aspekte übernehmen:

Es sind

Menschen (Erwachsene), die (fast) alles fallen und liegen lassen und sich nicht ums Aufräumen kümmern; die meinen: Aus dem Auge, aus dem Sinn;

Menschen, die vernünftigen Argumenten nicht zugänglich sind;

die ihre Triebe und Emotionen nicht beherrschen können;

die dauernd von anderen Liebe und Zuneigung erwarten und meinen, die Welt drehe sich nur um sie, selber aber nichts geben oder sich um andere kümmern;

die sich kaum in andere einfühlen können, sie sehen nur sich (keine Perspektivenübernahme);

die den Zusammenhang von Ursache und Wirkung kaum oder nur auf physikalischem Gebiet sehen, etc....

Natürlich haben wir alle immer noch ab und zu (oder öfters...) und mehr oder weniger solche kleinkindlichen Verhaltensweisen, ja, ich vermute, dass es unter uns heutigen Menschen noch sehr wenige innerlich Erwachsene gibt....

Auch bei uns äusserlich Erwachsenen sind nicht alle Gebiete gleich weit entwickelt, und manch einer, der grossherzig und gütig erscheint, ist es nicht mehr, wenn er nur noch wenig hat; oder wer meint, seine Aggressionen voll im Griff zu haben, wird erschrecken in einer bestimmten Situation, wie er ausrastet und wütet und sich kaum wieder erkennt.

Wie gesagt: Die Entwicklung verläuft im Schneckentempo. Wir können nichts überspringen, das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht, es gibt häufige Rückfälle, die zeigen, dass man gar noch nicht so weit ist, wie man gedacht hat.

Aber wir wissen auch: Wir haben sehr viel Zeit, um uns zu entwickeln, und es geschieht immer wieder viel Schönes auf unserem Weg.

Bei unseren Kindern sehen wir: Sie sind ja meistens so herzlich und liebenswert, auch in ihren Unvollkommenheiten. Wir haben Verständnis für sie, wir wissen, dass wir früher ja auch so waren. Und genau so ist es mit uns Erwachsenen und der inneren Entwicklung. Auch hier haben die innerlich Älteren Verständnis für die innerlich Jüngeren, erinnern sich, als sie so waren und wissen, dass die Jungen auch weiter kommen.

Im Klartext bedeutet das, dass wir noch einige Jahrhunderte mit Krieg und Folter, mit Gewalt und Verbrechen, mit Terroristen und Tyrannen usw. leben müssen. Das heisst nicht, dass wir Bravo rufen oder resigniert die Hände in den Schooss legen, es heisst, dass wir realistisch sind und wissen, trotz unseren Bemühungen für Frieden und Gerechtigkeit, für Liebe und Mitmenschlichkeit stirbt das Böse noch nicht aus, es dient der

inneren Entwicklung der Menschen. Natürlich sind wir, wenn wir uns schon ein wenig reifer fühlen, aufgerufen, das Unheil zu stoppen, die Waffen zu sperren oder zu vernichten, die Opfer zu pflegen und die Verbrecher zu bestrafen usw.

Ich hoffe, mit diesen Worten sei es mir gelungen, den Leserinnen und Lesern den Gedanken der Entwicklung näher zu bringen und anzuregen, sich intensiver mit der für unser Leben grundlegenden Theorie der Entwicklung zu beschäftigen.

Nachtrag: Weiterführende Gedanken von einer Mitarbeiterin (MT.)

Diese Erde wird sicher noch lange ein Schulhaus bleiben für die geistige Entwicklung der Menschen. Die Zeichen der Zeit und Erkenntnisse von visionären Menschen deuten aber darauf hin, dass sich in den kommenden Jahrzehnten vieles auf dieser Erde verändern wird, in dem Sinne, dass längerfristig das Gute die Macht bekommen wird und nicht mehr das Böse herrschen und in dem Mass wuchern kann, wie jetzt. Dadurch können schwierig veranlagte Kinder durch weise Eltern ganz anders erzogen werden und die Völker werden mehrheitlich durch weise Menschen geleitet werden, denen es um das Wohl aller gehen wird, nicht nur um ihre persönlichen Vorteile. Das wird ganz andere Entwicklungschancen für alle Menschen eröffnen, wenn allgemein bekannt sein wird, um was es in einer Inkarnation auf dieser Erde geht. Vorerst gilt es aber, den Reinigungsprozess, dem die Erde jetzt ausgesetzt ist, mit Gebeten und guten Gedanken zu begleiten und soweit möglich die negativen Auswirkungen zu vermindern.

Nachfolgend ein kurzer Auszug aus Alexander Gosztonyis Grundlagen und Praxis der Rückführungstherapie zum Thema Entwicklung, ab S. 25. Es geht um die Einbettung der menschlichen Entwicklung in die Gesamtentwicklung der Seele und den Unterschied der menschlichen Entwicklung zur Entwicklung der Pflanzen und Tiere und anderer Lebewesen.

Die Entwicklung des Menschen

„Die Entwicklung des Menschen reicht in einem bestimmten Sinne in die Evolution der Lebewesen zurück. Die menschliche Entwicklung ist nur ein Abschnitt in der Gesamtentwicklung der Seele: ihre mittlere Phase.

Die Entwicklung der Seele beginnt schon im Reich der Lebewesen, in gewisser Weise sogar im Mineralreich. Schichten der menschlichen Seele werden bereits beim Durchgang der Seele durch das Mineralreich, anschließend beim Durchgang durch das Pflanzen- und Tierreich herangebildet. Die Seele entfaltet sich dann weiter beim Übergang vom Tier zum Menschen in einer Zwischenphase, und zwar in feinstofflicher Gestalt: im Reich der Niederen Wesenheiten.

Die Evolution mündet aber nicht einfach in die Menschwerdung, so dass die Entwicklung aufhören würde, sobald die Seele auf der Erde in menschlicher Gestalt erscheint. Sie setzt sich vielmehr auf der menschlichen Ebene in der Entwicklung des Menschen gradlinig fort.

Zwischen diesen zwei großen Abschnitten in der Entwicklung der Seele: der Evolution der Lebewesen und der menschlichen Entwicklung, besteht jedoch ein grundlegender Unterschied, und zwar in zweifacher Hinsicht: zum einen im Hinblick auf das Entwicklungsniveau, zum anderen darin, dass sich die Entwicklungsschritte in der Evolution auch nach außen, also materiell, abzeichnen, was bei der Entwicklung des Menschen nicht der Fall ist.

Beim Durchgang der Seele durch das Pflanzen- und Tierreich verändert sich bei ihren Inkarnationen die physische Gestalt. Die Seele des Lebewesens wechselt im Laufe ihrer Entwicklung bei jedem größeren Schritt ihre irdische Erscheinungsweise: die Art. Beim Menschen jedoch vollzieht sich jede Veränderung ausschließlich auf der seelisch-geistigen Ebene; der Mensch behält auf jeder Stufe seiner Entwicklung die menschliche Gestalt bei.

Die Voraussetzungen

Die seelisch-geistige Entwicklung des Menschen umfasst sieben Stufen; eine Vorstufe ist vorgelagert, eine Überstufe schließt die irdische Entwicklung ab.

Die Entwicklung der Seele in menschlicher Gestalt vollzieht sich also über insgesamt neun Stufen, wobei die Seele sich abwechselnd im Diesseits und im Jenseits aufhält.

Nach Abschluss der menschlichen Entwicklung ist die Entwicklung der Seele jedoch noch nicht beendet: Sie setzt sich in Kosmischen Regionen fort, bis der Mensch bzw. seine Seele zu einer makellosen Lichtgestalt geworden ist.

Das zweifache Alter des Menschen

Entwicklung bedeutet: Wachstum der Seele. Das Wachstum der Seele geht zwar kontinuierlich vor sich, den verschiedenen Stadien lassen sich jedoch einzelne Entwicklungsstufen zuordnen.

Die Entwicklungsstufen entsprechen den einzelnen Stadien des inneren: des seelisch-geistigen Wachstums. Sie zeigen den Grad der inneren Reife an, der auf der jeweiligen Entwicklungsstufe zum Ausdruck kommt, und lassen das Alter erkennen, in dem sich der Mensch auf einer bestimmten Entwicklungsstufe befindet. Die Entwicklungsstufen sind also zugleich Altersstufen.“

Szenen aus dem Familienleben oder: Wie im heutigen Alltag frühere Ursachen hineinwirken können

Der folgende Beitrag aus dem Familienleben wurde uns von einer Mutter, die selber als Rückführungstherapeutin arbeitet, eingesandt. Es lässt sich sehr schön herauslesen, wie heutige stressige Situationen ihre Ursache in früheren Inkarnationen haben können, wenn man gewillt ist, solches in Betracht zu ziehen und zum Beispiel in einer Rückführung anzuschauen.

Das kann sehr hilfreich sein und viel Verständnis wecken für das eigene Verhalten und dasjenige der andern Beteiligten. Man merkt, dass man immer noch an ähnlichen Baustellen arbeitet, natürlich einige Schrittden weiter als damals. Heute geht es meist nicht mehr um Mord und Totschlag, sondern nur noch um schlechte Noten oder ähnliches... Vielen Dank der Einsenderin.

Die gegenwärtige Situation

Der Tochter fällt „plötzlich“ ein, dass sie noch ein Referat in Erdkunde vorzubereiten hat – für den nächsten Tag! Ich seufze. Schon wieder einmal fegt sie wie ein aufgeschrecktes Huhn durch den Raum und fleht mich in ihrer „Panik“ an, ihr einen Tipp zu geben, was denn zur Zeit in den Nachrichten so läuft. Ich verdrehe die Augen und merke an, dass sie ja reichlich spät dran sei, während ich ihr den Nachrichtenkanal „Nachrichten im Viertelstundentakt“ einschalte und im Haushalt weitermache. Gebannt sitzt sie vor dem Fernseher: „Das geht zu schnell – was stand da gerade? – wovon haben die da gesprochen? – ich kriege gar nichts richtig mit! – Ich brauche doch bloss drei Meldungen.....MAMAAAAAAA!!!!“ Also fische ich mit ihr zusammen drei interessante News heraus und wir schauen dazu noch nach passenden Hintergrundinfos. Gemeinsam besprechen wir, was in diesen Nachrichten nun Wesentliches enthalten sein könnte. Dann schreibt sie ihren Text – kurz und sehr knapp. Auf meine Kritik hin winkt sie ab: „Soll ja bloss ein Kurzreferat sein!“ „Aber drei Minuten brauchen schon etwas mehr Inhalt, wenn das eine echte Chance auf eine gute Note für dich werden soll!“, mahne ich und versuche sie noch zu einigen erklärenden Zeilen zu ihren drei Punkten zu bewegen – jedoch ohne Erfolg. Die von ihr gewünschten Bilder kann ich ihr nicht ausdrucken und verweise auf Papa am Abend.

Als Papa am Abend nach Hause kommt, sitzt die Tochter über Physik – irgendwas mit Berechnungen beim Stromkreislauf. Am Rande erwähnt sie, dass sie morgen sicher eine schriftliche Ausfrage dazu haben. Und so wie sie mit dem Lernstoff, der vor ihr liegt, umgeht, lässt sich darauf schliessen, dass sie auch hier sicher ganz schön spät mit Lernen begonnen hat. Sie versteht offensichtlich nicht mit den Formeln zur Berechnung umzugehen. Sicher – mit Dyskalkulie ist das ja auch beschwerlicher.

Papa ist bereits mit der Tochter in eine lebhafte Debatte verstrickt: Er versucht ihr die Formeln und ihren Sinn zu erläutern, während sie ihm versucht zu erklären, dass sie bloss „Bahnhof“ versteht und ausserdem noch Bilder für ihr Referat in Erdkunde morgen braucht. Auf Papas Nachfrage, wie lange sie sich denn auf das Referat vorbereitet habe und einer ehrlichen Antwort der Tochter platzt ihm der Kragen. Es sprudelt

aus ihm nur so heraus, Vorwurf auf Vorwurf. Er macht ihr lauthals Vorhaltungen, dass sie so nachlässig und oberflächlich mit ihren Aufgaben umgehe und ihn nach anstrengendem Arbeitstag gleich in Beschlag nimmt. Und als er sich das „Werk“ vorlegen lässt, hagelt er weiter, das Referat sei viel zu kurz, denn in drei Minuten gehe viel mehr hinein. Dann rauscht er an seinen Computer und druckt ihr - statt nur der Bilder - seitenweise Infos zu ihren drei Meldungen aus, mit denen sie sich gefälligst mal hinsetzen soll.

Das Töchterchen heult und schluchzt inzwischen nur noch und bekommt kaum etwas zu Papier, geschweige denn einen klaren Gedanken zu fassen: „Wie gemein der Papa doch ist...“ Seinen Ausbruch finde ich auch nicht gut, wenn ich es auch nur zu gut verstehen kann. Ich nehme sie in den Arm. In der Sache hat er ja nun mal Recht, finde ich und das sage ich ihr auch. Auch dass, wenn sie eine wirklich gute Lehrerin habe, diese ihr eine „Schmalspurarbeit“ auch entsprechend nicht durchgehen lässt und honorieren wird. Aber ich werde sie in der Kürze der verbleibenden Zeit, so gut es eben geht, unterstützen, auf dass sie noch etwas dafür zu Wege bringen könne. Und so macht sie sich wieder an die Arbeit, bevor sie ins Bett geht.

Am Frühstückstisch haben wir ihr Arbeitsergebnis, das Referat, nochmal kurz besprechen können. Anschliessend meint sie, dass sie sich angenommen und getragen fühlt und wie dankbar sie mir dafür sei. Klar freue ich mich für sie, doch im Stillen liegt mir der – von mir erwartete - Misserfolg, den sie wohl in der Schule erleiden wird, im Magen und ich habe grosse Mühe, mich da innerlich frei zu fühlen. - Dann bricht meine Tochter sichtlich zuversichtlich zur Schule auf.

Mein Mann und ich sprechen über den Abend. Er ist davon überzeugt, dass er die Tochter höchstpersönlich habe auflaufen lassen, d.h. mit dem Zuviel an unübersichtlichen Infos habe abstrafen müssen. Sie soll dadurch lernen, es künftig gewissenhafter anzugehen.

Ich schüttele nur den Kopf, spreche von „Affekt ohne Abstand für beide“ und die Auswirkung daraufhin. Abwehrend rechtfertigt er sein Verhalten und meint nur, schliesslich habe er ihr ja die Bilder ausgedruckt und auf den Frühstückstisch gelegt.

Später: Die Tochter hat mit ihrem natürlichen Charme, „gut gewählten Nachrichtenthemen“ (lobte die Lehrerin), fehlendem Plakat (dass sie das auch braucht, war mir gar nicht klar) und stockender Stimme, die sie gleich zu Beginn der versammelten Klasse mit Lampenfieber „erklärt“ („...so fiel es gar nicht so auf, dass ich nicht so gut vorbereitet war...“ – Tochter mit spitzbübischem Lächeln) eine GUT für ihr Kurzreferat erhalten. (Eine schöne Note für uns drei!) Die Arbeit in Physik geht „in die Hose“, die Note fällt entsprechend schlecht aus, obwohl nur Grundbegriffe gefragt sind und keine für sie schwierige Berechnungen.

Dem Himmel sei für alles Dank! Wie barmherzig es zugeht, wird mir einmal mehr bewusst!

Die Tochter liegt im Clinch mit sich und hadert weiterhin mit dem – für sie - richtigen Mass an gewissenhafter Vorbereitung, mit entsprechend wechselnden Arbeitsergebnissen. Und ich versuche mich noch mehr als bisher nach oben hin zu öffnen, und damit auch den „Schulerfolg“ der Tochter nach oben hin zu überlassen...

Wenige Tage später: Eine Rückführung deckt Hintergründe auf

In einer Rückführung sehe ich wenige Tage später folgendes, und der Titel drängt sich auf:

„Der erziehende Dorfälteste“

In einer asiatischen Bergregion sind zwei Gemeinschaften durch einen Bergkamm voneinander getrennt. Der Weg ist unübersichtlich und gefährlich, besonders bei regnerischem Tauwetter.

„Ideal“ für eine „Initiation“ der jungen Männer, die jeweils ins andere Dorf müssen, um dort „ihre“ Frau ehelichen zu dürfen und eine Familie zu gründen.

Mit dem Initiationsritus als „Abschlussprüfung“ sollen sie unter Beweis stellen, was sie in ihrer Kindheit von den Älteren gelernt haben, bevor es für sie in einen neuen Abschnitt ihres Lebens gehen kann. Denn wer nachlässig und lernunwillig ist, kann in den Bergen nicht bestehen und

verunglückt sehr wahrscheinlich tödlich. So wird natürlich das Lernen von den Ältesten dringlich und buchstäblich überlebenswichtig.

Der Dorfälteste bespricht sich jeweils im Sommer mit seinem „Kollegen“ auf einem der wichtigsten Traditionstreffen der Dorfgemeinschaften, welcher Kandidat im kommenden Frühjahr welches Mädchen (junge Frau) heiraten darf. Entsprechend soll dieser mit einer „ritualisierten Botschaft“ losgeschickt werden.

Die Botschaft hält verklausuliert (in religiösen Versen) fest, wie sich der junge Mann inzwischen so macht und welche Erfolgschancen der Dorfälteste ihm einräumt. Das Schriftstück ist also eine Art Zeugnis.

Der Dorfälteste hat so manchen Jungen „auf dem Kieker“. Und diese schickt er dann auch schon mal im Frühjahr zeitig los, wenn es in den Bergen über den Grat besonders gefährlich und die Absturzgefahr besonders hoch ist.

Jene, die nicht im anderen Dorf ankommen – und daher die Initiation nicht bestehen – gelten damit sowieso als lebensuntüchtig. Sie haben somit für das Leben versagt und ihr Tod wird betrachtet als höhere Fügung, was ein wichtiger Orientierungswert für die beiden Dorfgemeinschaften ist.

Mit Willkür geht der Dorfälteste auch bei einem – in seinen Augen - aufmüpfigen, respektlosen, liederlichen, oberflächlichen und nachlässigen, weil lebenslustigen und kräftigen Jungen vor. Der verhält sich jedoch nur zu diesem Ältesten widerborstig, nicht aber zu seinen Eltern und Verwandten, ihnen begegnet er voller Hochachtung. Und obwohl der Junge eigentlich noch viel zu jung für die Initiation ist, gelingt es dem Dorfältesten geschickt, ihn als künftigen Kandidaten im „Rat der Älteren“ und beim Dorfältesten der anderen Gemeinschaft durchzusetzen.

Die Mutter fleht, ihn nicht zu schicken, denn der Junge sei doch noch zu unerfahren und sie wolle auch dafür sorgen, dass er sich bessert. Aber der Führer des Dorfes beruft sich auf den Rat der Älteren. Er will diesen „Querulanten“ schnell und todsicher weg haben.

Der Junge verunglückt beim Übergang auch tatsächlich tödlich.

In der Mutter, die bis dahin ihren Platz aktiv in der Gemeinschaft einnahm, stirbt die Lebensfreude ab und sie zieht sich verzweifelt und verbittert zurück.

Offensichtlich ist, dass die Mutter ihr Versprechen, Sorge dafür zu tragen, dass der Junge sich bessert, in die nächsten Inkarnationen mitgenommen hat.

Ein Wandel für die akute Situation

Die Mutter, mit Rückführungen erfahren, deutet die Rückführung so:

Nun ist mir völlig klar, warum mein Mann (damals die Mutter) so unzugänglich erschien und sich in der aktuellen Situation nichts von mir (damals der willkürliche Dorfälteste) hat sagen lassen wollen. Jetzt erscheint mir sein Verhalten in einem ganz anderen Licht. Ich kann ihn nun wirklich verstehen.

Auch bin ich sehr dankbar, dass zwischen meiner Tochter (damals der Junge) und mir offenbar keine grossen Spannungen mehr stehen müssen und dass ich heute ein klein wenig davon wiedergutmachen darf, von dem, was ich ihr einst mit dem Autoritäts- und Amtsmissbrauch angetan habe: ihr jegliche gestaltbare Zukunft zu nehmen.

Das Leben lässt sich nun viel bewusster und verständnisvoller weiter gestalten.

Erfahrungsbericht einer ersten Rückführung (bei Angstzuständen und Panikattacken)

EH. Dieser Bericht wurde von einer jungen Rückführungstherapeutin, die am Anfang ihrer Ausbildung steht, zugesandt. Sie erlebte sehr stark den Beistand der Geistigen Führer und setzte den Titel: Rückführung mit Hilfe von Oben.

Herzlichen Dank!

Natürlich ist jede Rückführung von oben geführt, wie alles im Leben. Aber man kann es unterschiedlich stark spüren... Diese Führung von oben und die dadurch erlebten Glücksgefühle machen einen der vielen Vorteile der Rückführungstherapie aus.

Heute durfte ich eine Freundin bei ihrer ersten Rückführung begleiten. Die junge Frau leidet bereits seit vierzehn Jahren unter sehr starken Angstzuständen und Panikattacken und nimmt seither Antidepressiva.

Seit einiger Zeit sucht sie nach anderen Wegen, um mit ihrer Angst umzugehen, und im Gespräch sind wir auf die Rückführungstherapie gestossen. Sie war daran interessiert, hat aber auch grosse Angst bekundet. In diesem Fall erschien es mir wichtig, sehr behutsam vorzugehen.

Deshalb nahm ich mir genug Zeit, um ihr zu erzählen, wie eine Rückführung ablaufen kann, was die Vorteile davon sind, aber auch, was dabei Angst machen könnte. Ihre Neugierde nahm überhand, und so machten wir uns auf die Seelenreise.

Bereits nach kurzer Zeit war die Freundin komplett entspannt und sah ein Schloss vor sich. Sie beschrieb es als verlassen und traurig. Vorsichtig machte sie die grosse Holztüre auf und sah eine leere Halle vor sich. Es war kalt und dunkel. Nach und nach konnte sie im Raum Statuen und Bilder erkennen und rechts eine lange Treppe, die nach oben führt. Auf meine Anweisung wollte sie auf die Treppe, zu gehen, doch dann überfiel sie ein Gefühl der Panik, es kribbelte in ihren Beinen. Wir konzentrierten uns also auf den Atem, dann schloss ich die Augen und sah ein wunderbares, helles Licht vor mir. Es fühlte sich mächtig und liebevoll an und ich erzählte ihr, dass ich ihr nun einen hellen Engel zur Seite stellen würde, der den dunklen Treppenaufgang vollständig erleuchten könne. Im gleichen Augenblick spürte ich ein Kribbeln und sah, wie meine Freundin von einem leuchtenden Wesen umarmt wurde. Sie fühlte sich sofort wohl und getragen und die Panik war weg.

Von da an ging die Freundin auf meine Anweisung Stufe um Stufe nach oben und ich konzentrierte mich darauf, dass ihr Weg stets vom Licht des Engels erhellt wurde. Sie fühlte sich erneut unwohl, wollte zurück in den Saal. Auf mein Nachfragen erhellten wir auch den kalten und dunklen Saal mit Hilfe des Engels und so konnte sie ohne Angst die Treppe hochgehen.

Oben angekommen sah sie einen langen, dunklen Gang, der ihr erneut Angst machte. Sie kannte dieses Gefühl aus dem Alltag, es fehlte ihr der Ausgang.

Ich hörte erstaunt, wie ich zur ihr sagte, dass es in einem der anliegenden Zimmer einen Balkon gebe und man von dort leicht nach draussen gehen könne.

„Das muss ich sehen“, antwortete sie und so gingen wir gemeinsam mit dem Engel ins Zimmer und von da auf den Balkon. „Es ist hoch, man kann nicht nach unten“, sagte sie und wieder antworteten meine Worte schneller als meine Gedanken: „Es gibt eine Feuerleiter, du kannst nach unten klettern.“ Sie war spürbar erleichtert und wollte nun ans dunkle Ende des Ganges gehen.

Dort sah sie ein kleines Mädchen auf einem Dreirad, verlassen und verängstigt, das sie vorwurfsvoll anschaute. Sofort begann sie zu weinen und geriet in Panik. Wieder schloss ich die Augen und sah das helle Licht. Ich beschrieb ihr meine inneren Bilder. Da waren ungefähr zwanzig Wesen, die hinter ihr standen, alle aus hellem Licht. Ich spürte Liebe und Vertrauen und sah, wie ein Engel seine Flügel um sie legte.

Später beschrieb sie, wie das Haus mit Lachen und Stimmen gefüllt war, das Mädchen spielte mit anderen Kindern. Es war auch ein Mann dabei, der ein Gefühl des Unwohlseins auslöste. Dann sah sie das Mädchen draussen im Gras spielen. „Hier kommt ein Filmriss, es ist schrecklich“, sagte sie.

Ich liess ihr Zeit, um zu weinen, sprach in ruhigen Worten zu ihr. Nach einer Weile fragte ich sie, ob sie bereit war, weiterzumachen. Die anfängliche Angst war nun weg und sie wollte unbedingt herausfinden, was passiert war. Die Bilder stockten trotzdem, aber sie konnte erkennen, dass der Mann das Mädchen durchs Fenster beobachtete, das Haus sonst aber ruhig und leer war.

Nach einiger Zeit sah sie die Mutter des Mädchens in einem Zimmer auf dem Boden liegen, sie ist wahrscheinlich von ihrem Mann vergiftet worden. Dann stand sie wieder auf dem Gang und sah wieder das Mädchen vor sich. „Es schaut mich jetzt zufrieden an, steht auf und nimmt mich in den Arm.“

Nach der Rückführung sprachen wir darüber. Sie erzählte mir von der Erleichterung, die sie beim Weinen verspürt hatte und davon, dass sie in ihrem Alltag von genau diesen Ängsten geplagt wurde:

Das Gefühl, ein kleines Mädchen braucht ihre Hilfe und das Gefühl, es würde gleich etwas Schlimmes passieren, kannte sie gut.

Ich bin mir sicher, dass ihr das langsame Erkunden des Hauses und das Erhellen der Räume geholfen haben, Vertrauen in sich zu fassen und die Bilder anzunehmen, die danach folgten. Im Gespräch wirkte sie erleichtert und gestärkt.

Die Therapeutin schreibt:

Das liebevolle Licht des Engels, der sie begleitet hat, hat mich tief beeindruckt und ich spürte die Liebe, die die geistige Welt ihr gegenüber empfindet. Es war, als hätten sie nur darauf gewartet, sie auf ihrem Weg begleiten zu dürfen.

Das Erlebnis war auch für mich sehr beeindruckend, ich fühlte mich getragen und hatte immer das Gefühl, meinen Geistesführer an meiner Seite und zusätzlich den Engel und weitere Wesen im Raum zu haben.

Es war die bisher anstrengendste Rückführung, aber dank der immensen Hilfe konnte ich mich einfach führen lassen und darauf vertrauen, dass die richtigen Worte kamen.

Für die erste Rückführung kam da schon eine ganze Menge vor, vieles wurde dem Fassungsvermögen der Klientin entsprechend nur angetönt.

Das verlassene, traurige Schloss, die leere Halle, der kalte, dunkle Gang ohne Ausgang deuten darauf hin, dass die Klientin die dunkle Seite ihrer Seele betritt und anschauen möchte. Das kleine Mädchen auf dem Dreirad, das sie vorwurfsvoll anschaute und Panik auslöste, der Filmriss, der Mann, der ein Gefühl des Unwohlseins auslöste... Ihre Reaktion darauf, das Weinen, löste für den Moment die Angst, und sie konnte weiter schauen. Später wird sie da noch Entsprechendes ansehen müssen oder wenigstens zur Kenntnis nehmen, dass da verschiedenes Ungutes passiert war mit ihr als der Täterin. Das wäre jetzt noch zu früh gewesen... Aber das Gesehene lockert und erleichtert das Herz, die Klientin fühlt sich gestärkt.

Die Erfahrung zeigt, dass es ist mit dieser einen Rückführung nicht getan ist. Hier

gilt auch das Sprichwort: Einmal ist keinmal, und viele weitere Rückführungen werden (hoffentlich) folgen.

Das Thema Macht beschäftigt uns immer wieder, sei es in der Familie, im Beruf oder in der Politik. Schnell fühlen wir uns ohnmächtig einer Situation ausgeliefert oder merken überhaupt nicht, dass wir Macht ausüben. Margrit Talavasek hat sich Gedanken dazu notiert und in einem Frage-Antwort-Text präzisiert. Herzlichen Dank!

Grundlegende Gedanken zum Thema Täterrollen und Machtausübung

In einer Zeit, in der viele Menschen, die bewusst leben wollen, eigentlich nur heiter und fröhlich sein und positive Energien aus dem Universum aufnehmen möchten, tut man sich schwer, sich einer dunklen Vergangenheit zu stellen. Wenn wir selbst heil werden wollen und uns von Lasten aus der Vergangenheit befreien möchten, müssen wir bereit sein, uns dem, was in uns aufbricht, zu stellen. Das steht nicht für alle Menschen zur gleichen Zeit an, aber wenn unser Schicksal uns mit Erlebnissen, die wir uns aus unserem heutigen Erleben nicht erklären können, konfrontiert, wäre es hilfreich, sich der Vergangenheit zu stellen im Bewusstsein, dass die Wahrheit uns frei macht.

In den Rückführungen nach Alexander Gosztonyi gehen wir davon aus, dass wir alle in vielen Inkarnationen Täter waren, d.h. wir haben unseren Mitmenschen auf vielfältige Weise Schaden zugefügt. Wenn wir genau hinschauen, bedeutet es, dass wir über andere Menschen Macht ausgeübt, sie unterdrückt und ihnen Schaden zugefügt haben. Die universelle Ordnung sieht vor, dass jeder Mensch die Möglichkeit bekommt, das, was er an Ungutem angerichtet hat, wieder gut zu machen. Sobald der Mensch reif und bereit ist zur Wiedergutmachung, meldet sich seine dunkle Vergangenheit in Form von zwischenmenschlichen Konflikten, Depressionen, Ängsten, Phobien oder körperlichen Beschwerden, eigent-

lich all dem, was wir früher bei unseren Mitmenschen emotional oder körperlich ausgelöst haben. Indem wir in den Rückführungen das Geschehene und Erlebte anschauen, die Geschädigten um Vergebung bitten, es einer höheren Macht übergeben, lösen sich diese dunklen Schatten in uns auf.

Was geschieht, wenn wir nichts unternehmen?

- Die Vergangenheit begleitet uns in Form von obgenannten Störungen weiter auf unserem Lebensweg.
- Anstatt frei zu werden, damit wir unsere Energie für Neues einsetzen können, drehen wir uns im Kreis und leiden mehr oder weniger stark, je nachdem, was sich aus der Vergangenheit meldet und gelöst werden möchte.
- Wir stolpern immer wieder über die eigenen Hindernisse, unser Umfeld und unsere Reaktionen darauf decken sie auf.
- Unterschwellige Machtbedürfnisse haben zur Folge, dass wir uns als Opfer erleben und uns selbst und unsere Umwelt dadurch unter Druck setzen.

Es gibt daher zahlreiche Gründe, die Vergangenheit aufzuarbeiten, damit wir das Vergangene hinter uns lassen können, Energien frei werden und wir in eine lichtvolle, befreite Zukunft schreiten können, wo wir unsere Kraft nun geläutert zum Wohle unserer Mitmenschen einsetzen können.

Näheres in Form von Fragen und Antworten:

Warum ist der Blick auf frühere Täterrollen mit Machtausübung so wichtig?

Wie war es möglich, dass ich früher Untaten verübt habe, die für mich heute gar nicht mehr vorstellbar sind?

Auf unserem langen Entwicklungsweg wechseln wir alle immer wieder die Rolle. Einmal sind wir Opfer, ein anderes Mal Täter. Dieses Wechselspiel findet solange statt, bis wir reif sind, aus dem Auge um Auge, Zahn um Zahn- Verhalten herauszuwachsen.

Warum legen wir in den Rückführungen nach Alexander Gosztonyi das Schwergewicht auf das Betrachten der Täterrollen?

In den Rückführungen kann man sich Opfer- und Täterrollen anschauen, wobei durch das Anschauen der Opferrollen sich manches klären kann und ein besseres Verständnis für Zusammenhänge entsteht, aber Probleme wirklich lösen kann man nur durch das Anschauen der Täterrollen.

Wenn wir davon ausgehen, dass wir selbst die Ursache sind von allem, was uns begegnet, dann hilft nur der Blick auf die Täterrollen, die Umstände zu verändern.

Täterrollen haben immer mit Machtausübung in allen Nuancen zu tun.

Viele Menschen haben die Neigung zur Machtausübung immer noch stark in sich. Sie lösen dadurch Ablehnung und Widerstand in ihrer Umgebung aus.

Woran erkenne ich im jetzigen Leben, dass ich früher öfter als TäterIn aufgetreten bin?

Es kommt immer wieder zu zwischenmenschlichen Spannungen, Menschen lehnen mich ab, sind mir gegenüber voreingenommen, ohne dass im jetzigen Leben etwas passiert ist, was mir dieses Verhalten erklären würde.

Wenn andere Menschen in mir Wut auslösen, hat es in den meisten Fällen mit mir selbst zu tun. Diese Betrachtungsweise gefällt mir zwar nicht, aber sie ist heilsam. Wenn ich ehrlich bin zu mir selbst, weiss ich aus Erfahrung, dass sich Probleme erst dann lösen, wenn ich bereit bin, die Ursache bei mir selbst zu suchen.

In den Rückführungen sehen wir oft, dass alte Verschuldungen die Ursache sind von den Schwierigkeiten, die wir heute mit unseren Mitmenschen haben.

Wie kann ich mit der Realität, dass ich anderen oft Schaden zugefügt habe, umgehen?

Der erste Schritt ist, dass ich mir das innerlich eingestehe, diese Tatsache einfach einmal akzeptiere. Das ist nicht einfach, weil kein Mensch sich gerne in Täterrollen sieht, das machen doch nur die anderen, sicher nicht ich. Wenn ich aber von der Tatsache ausgehe, dass alle Menschen in ihrer Vergangenheit, viele auch noch in der Gegenwart, womit wir in den Medien täglich konfrontiert werden, Täter waren (sind), und dass das zu unserem Entwicklungsweg gehört, kann ich leichter damit umgehen. Es relativiert sich vieles, obwohl es immer noch Mut und vor allem Demut braucht, es zu akzeptieren.

Wie kann ich mit dem Abgrund, der sich nun in mir öffnet, umgehen?

Ich darf diese ganze Verzweiflung, das schlechte Gewissen, die Trauer, alles, was nun an Reue in mir wach wird, innerlich einer höheren Macht übergeben, die Geschädigten um Verzeihung bitten und auch lernen, mir selbst zu vergeben. Auch das ist nicht einfach, weil ich nach meinem heutigen Bewusstsein gar nie Täter sein wollte.

All diese Tatsachen sind kein Grund, mich selbst zu verachten, sondern, wenn ich sie als Teil meines Lebens annehme und begreife, dass sie zu meinem von Gott vorgesehenen Entwicklungsweg gehören, kann ich mich mit ihnen versöhnen.

Wie gehe ich im weiteren Verlauf meines Lebens mit der Erkenntnis um, dass ich früher vielen Menschen Schaden zu gefügt habe?

Die innere Haltung, die ich aus früheren Inkarnationen mitbringe, die Erfahrung, dass Machtausüben für mich etwas Selbstverständliches ist, beinhaltet auch automatisch die Haltung, dass ich glaube, mehr oder besser zu sein als die anderen. Auch in diesem Punkt sollte ich lernen, die Realität in mir anzunehmen und sie schrittweise zu korrigieren.

Indem dieses Bewusstsein zu einem Teil von mir selbst wird, werde ich demütiger, bekomme mehr Verständnis für meine Mitmenschen, bin bereit, wenn Schwierigkeiten auftreten, zuerst mich selbst in Frage zu stellen, anstatt den Fehler bei den anderen zu suchen. Das hat zur Folge, dass mein Verhältnis zu den Menschen, die mir Schwierigkeiten machen, sich verändert und vieles sich löst. Ich begeben mich auf die gleiche Ebene mit ihnen, fühle mich nicht mehr etwas Besseres als sie.

Durch Rückführungen kann ich alles lösen, was sich nicht löst, wenn ich mich selbst bei Konflikten in Frage stelle.

Wie gehe ich mit meinen Ansprüchen, Macht auszuüben, in Zukunft um?

Wenn ich mich heute oft schwach fühle und Angst habe, ich könnte anderen Schaden zufügen, ist es meist ein Zeichen, dass die Neigung nach Machtausübung noch in mir steckt, ich mir aber vorgenommen habe, sie in der jetzigen Inkarnation zu überwinden.

Die Gewohnheit, Macht auszuüben, die ich in vielen Inkarnationen ausleben konnte, ist zu einem Teil von mir selbst geworden und deshalb kann ich sie auch nur Schritt für Schritt überwinden. Ich muss mir dafür Zeit geben und viel Geduld haben.

Die ehrliche Selbstbetrachtung ist ein wichtiger Teil auf dem Weg zur Auflösung dieses über viele Inkarnationen angesammelten Strebens. Wenn ich meine geistigen Führer um Hilfe bitte bei der Lösung dieses Problems, werde ich sie sicher auch bekommen.

Je mehr ich den Blick auf mein eigenes Verschulden richte, wenn sich zwischenmenschliche Konflikte anbahnen, desto mehr Spannungen werden sich lösen.

Durch all diese Prozesse werde ich in ein neues Wesen verwandelt.

Da diese ganzen Prozesse zu meinem Entwicklungsweg gehören, dienen sie nicht nur dazu, meine Lebensqualität zu verbessern, sondern gleichzeitig findet, zuerst unmerklich, aber mit der Zeit klar erkennbar, eine innere Verwandlung von mir statt. Das ist sehr tröstlich und gibt allem, was ich durchmache, einen tieferen Sinn. Es werden Energien frei, die ich nun zum Wohle meiner Mitmenschen einsetzen kann.

Eine Leserin schickte den folgenden Zeitungsartikel zu, der eine erstaunliche Geschichte schildert und Zweiflern an der Reinkarnation eventuell hilft, ihre Zweifel anzuzweifeln. Je mehr solche „Geschichten“ bekannt und wissenschaftlich erforscht wer-

den, umso eher wird der Gedanke der Reinkarnation „salonfähig“. Danke!

Ein 10-jähriger findet sein früheres Leben auf einem altem Hollywood-Foto

Ryan Hammons, ein zehnjähriger Junge, lebt zwei Autostunden von Oklahoma City entfernt in Muskogee, im Mittleren Westen der USA.

Seine vielen, detaillierten Erinnerungen an ein vergangenes Leben in Hollywood erstaunten den berühmten Kinder-Psychologen Jim Tucker. Bei seinen Untersuchungen konnte er nachweisen, dass die Erinnerungen des Jungen völlig korrekt waren.

Seine Mutter, Cindy, erinnerte sich, wie ihr Sohn im Alter von fünf Jahren begann, Alpträume zu haben:

In einer Nacht sagte er: „Mama, ich muss dir etwas erzählen, ich war einmal jemand anderes“, erinnert sich seine Mutter Cindy. Dann weinte er und wollte zurück nach Hollywood und erzählte Geschichten, wie er Rita Hayworth traf.

„Ich bin in einer baptistischen Kirche groß geworden und habe nicht an so etwas geglaubt“, sagt Ryans Mutter Cindy.

Danach sprach er regelmäßig über seine zwei früheren Schwestern, über Fahrten nach Paris, seine 5 Ehen und dass er in einer Strasse lebte, in deren Namen die Silbe „Rocks“ auftaucht. Auch vermisste er eine Orangenlimonade namens „True-Ade“.

Die Mutter hielt die Geschichte vor ihrem Mann geheim, bis sie in der Bibliothek ein Buch über das goldene Zeitalter Hollywoods fand. Darin gab es ein Photo von Rita Hayworth aus dem Film „Night after Night“.

Durch ein Foto aus einem Magazin änderte sich alles

Als Ryan eines der Fotos aus dem Buch zu sehen bekam, zeigte er plötzlich mit dem Finger auf einen Mann und sagte: „Das bin ich. Der dort war ich.“ Plötzlich gab es eine Person, mit der Ryans Erinnerungen verglichen werden konnten.

Danach schaltete die Mutter den Psychologen Dr. Tucker ein, der mit Kindern arbeitet, die behaupten, Erinnerungen an ein Vorleben zu haben. Es stellte sich heraus, dass der Mann in dem Foto ein Hollywood-Vermittler namens Marty Martyn war.

Dr. Tucker erzählte gegenüber dem US-Fernsehsender *Today*, dass es sich bei dem Jungen um einen der ungewöhnlichsten Fälle handelte, die er kennt, da er sich an so viele Details erinnern konnte.

Nachdem Tucker Ermittlungen über das Leben von Martyn angestellt hatte, konnte er 54 von 55 Details, die der Junge über das Leben als Marty Martyn erzählt hatte, bestätigen. Und nur sehr wenige Informationen davon gab es im Internet.

Erst ein Hollywood-Archivist war überhaupt in der Lage, den Namen der Person im Foto zu ermitteln. Ein anderes Detail, wie die Vorliebe von Marty Martyn für die Orangenlimonade „Tru-Ade“, konnte erst nach einer Befragung seiner noch lebenden Schwester bestätigt werden.

Alle Einzelheiten, die der Junge über sein vergangenes Leben wusste, also wie oft er verheiratet gewesen war, wie viele Schwestern er hatte und über einen Ausflug mit seiner fünften Frau in Paris, bestätigten sich Stück für Stück. Die Straße mit dem Wort „Rocks“, an die sich Ryan erinnern konnte, war der Roxbury Dive in Beverly Hills - Marty Martyn hatte dort tatsächlich gelebt.

Ein wichtiges Detail lässt Zweifel aufkommen

Jedes einzelne Detail stellte sich als richtig heraus. Alle, bis auf eines: Der Junge erinnerte sich, 61 Jahre alt geworden zu sein. Laut Sterbeurkunde von Marty Martyn war dieser aber nur 59 Jahre alt geworden. Eine entscheidende Information, die bei Dr. Tucker doch Zweifel aufkommen liess.

Erst später erinnerte er sich, dass die Sterbeurkunde fehlerhaft gewesen war, wie er eigentlich bei der Recherche erfahren hatte. Also: Ryan hatte sich in keinem einzigen Detail aus seinem Vorleben geirrt.

Auch jetzt noch, im Alter von 10 Jahren, sagt Ryan, dass sich sein vergangenes Leben real anfühlen würde, auch wenn seine Erinnerungen daran langsam beginnen zu schwinden.

Quelle: <http://www.epochtimes.de/Wiedergeburt-Reinkarnation-Reinkarnation-Ich-war-der-da-10-jaehriger-findet-sein-frueheres-Leben-auf-altem-Hollywood-Foto-wieder-a1227395.html>

Eine Ärztin schreibt ein Buch über Nahtoderfahrungen

EH. Nahtoderfahrungen sind in verschiedener Hinsicht ein spannendes Phänomen. Wenn es sie gibt, heisst das, dass wir nach dem Tode weiterleben. Das ist ja für Reinkarnationsskeptiker immer ein Problem.

Wer selber mal so etwas wie eine Nahtoderfahrung erlebt hat oder den zahlreichen Berichten Glauben schenken kann, zweifelt nicht mehr.

Das Thema ist aktuell, und auf meinem Schreibtisch liegen mehrere Bücher, die ich gern besprechen und zum Lesen empfehlen möchte.

Das nachfolgende ist recht neu (2014) und ziemlich klein und dünn, sodass es sich als Einsteigerlektüre eignet. Es ist von einer Ärztin (Hedi Meierhans), die es eigentlich für das Gesundheitspersonal schrieb und dann ausweitete. Nachstehend drucke ich ihren einführenden Text ab (aus: <http://www.saez.ch/docs/saez/2014/1617/de/saez-02579.pdf>)

Hinter den Kulissen der Welt, ewige Ruhe?

«Herr, gib ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm», tönte es an der Beerdigung meines Vaters. Ich konnte mir darunter als 10-Jähriger nichts vorstellen. Auch später hörte ich das regelmässig in der Kirche, und regelmässig kam es zum andern Ohr wieder heraus.

Erst nach meinem spontanen Licht-Liebe-Erlebnis mit ca. 25 Jahren erhielt ich eine Ahnung, was Licht und Liebe ist, totaliter aliter, d.h., ich hatte keine Vorstellung vorher. Da ich aber mitten im Studium war, beschäftigte ich mich vor allem mit Naturwissenschaften. Sobald ich jedoch damit fertig war fürs erste, befasste ich mich mit Philosophie, Daseinsanalyse und Anthroposophie. Die Fragen: «Wer bin ich, woher komme

ich, wohin geht es?» holten mich ein. Aber erst mit ca. 40 Jahren las ich das entscheidende Buch von Helen Greaves: «Das Zeugnis des Lichts». Nach anfänglichem Widerstand wurde dieses Buch zum faszinierenden Anstoss, weiterzuforschen und mich mit Nahtoderfahrungen zu beschäftigen, hörte ich doch von Patienten Erstaunliches. Das Thema wurde in Medizinerkreisen aber meist belächelt oder abgewehrt, bis ich «zufällig» auf Pim van Lommel, holländischer Kardiologe und Nahtodforscher, stiess.

Jetzt wollte ich es wissen. Ich recherchierte auf allen Seiten und bin jetzt auf dem aktuellen Wissensstand. Ich kam zum Schluss, dass eigentlich alles Wissen für einen Paradigmenwechsel schon da wäre, aber es weder in die Wissenschaft noch in den gesellschaftlichen Alltag integriert ist. Ich stellte auch fest, dass in unseren Kliniken das Thema Nahtod fast unbekannt ist. So kam ich auf die Idee, ein Büchlein für das Gesundheitspersonal zu schreiben. Dann sah ich, dass es für viele Menschen interessant ist, da dieses Thema früher oder später aktuell wird und die Erkenntnisse, die man daraus ziehen kann, vor allem für das Leben im Jetzt wichtig sind. Damit habe ich mir auch mein eigenes kleines Lehrbuch geschrieben, das mich wieder zentriert, wenn ich mal am Abdriften bin. Da ich aber als Psychiaterin von der geisteswissenschaftlichen Seite her komme, interessierte mich vor allem der Inhalt der Nahtoderfahrungen und der Vergleich zu den Jenseitsberichten, und was man daraus für Konsequenzen ziehen kann.

Auch das Thema Organtransplantation habe ich kurz gestreift, hatte ich doch eine durch eine Transplantation traumatisierte Patientin mit einer Nahtoderfahrung (NTE) zu behandeln. Um es vorweg zu nehmen: Ich bin nicht gegen Transplantationen, aber für einen bewussteren Umgang damit, das heisst gute Information, und dafür müsste man Studien über die psychischen Veränderungen machen, die mit einer Transplantation einhergehen. Das wäre für alle Beteiligten nützlich. Vor der Wahrheit braucht man sich nicht zu fürchten, sie hilft einem immer weiter.

Durch das Studium der Nahtoderfahrungen und eigene Erfahrungen konnte ich auch die Kernaussagen der christlichen Religion neu beleuchten, insbesondere das Abendmahl, das den Menschen aktuell durch gewisse bischöfliche Aussagen sehr zu denken gibt, mit Recht.

Ich habe in diesem Buch mit allen Tabus gebrochen. Ich möchte den Leser durch ausführlich beschriebene faszinierende Berichte und deren Analyse auf die Spuren der Ewigkeit hinter die Kulissen der Welt führen.

Das Buch: Hedi Meierhans: *Hinter den Kulissen der Welt, ewige Ruhe?*

Bielefeld: Tao.de in J. Kamphausen; 2014. 224 Seiten. 20.90 CHF.
978-3-95529342-0

Bericht von einem Seminar mit Köbi Meile

Thema: Herzensbotschaften

EH. Wir sind 11 Personen, die sich am Freitagabend, 2. Okt. 2015, in Braunwald GL zum Nachtessen im Hotel Cristal zusammenfinden. Einige kamen allein, andere zu zweit, und wir versuchen, in ersten Tischgesprächen während des feinen Fünfgängers etwas bekannt zu werden miteinander.

Wer hätte gedacht, dass wir uns knapp 2 Tage später herzlich verbunden fühlen, vieles miteinander erlebt und geteilt haben und erfüllt und beglückt wieder nach Hause gehen....

Nach dem Nachtessen macht Köbi eine erste Meditation mit uns. Wir sitzen im Kreis, entspannen uns und lauschen seinen Worten, die uns in schöne Naturlandschaften entführen, die Begleitung der Engel spüren lassen und uns vorbereiten auf eine geruhsame Nacht, möglichst mit Träumen.

Am Samstagmorgen geniessen wir ein herzhaftes Frühstück und finden uns um 9 Uhr im Seminarzimmer zum Kreis zusammen. Mit Meditation, inneren Bildern, einer Rückführung zu einem Traum, die gerade mehrere der Anwesenden betrifft, positiven Gedanken zu allen Teilnehmern und Herzensbotschaften vergeht der Vormittag im Fluge. Wir stellen uns einander auch kurz vor, wie wir heissen, woher wir kommen und was wir erwarten vom Seminar.

Draussen scheint wunderbar die Sonne, die Wälder erglänzen in bunter Herbstfarbenpracht, die Bergspitzen sind bereits leicht überzuckert vom ersten Schnee, herrlich für eine kurze Wanderung mit Picknick oder ein kleines Mittagessen draussen auf der Sonnenterrasse.

Am Nachmittag geht es weiter mit Rückführungen für einzelne Teilnehmer, die Köbi souverän und liebevoll leitet und wo die ganze Gruppe mitschauen und beitragen kann.

So können mitgebrachte Probleme beleuchtet und erhellt werden, Belastungen weichen und neue Einsichten in alte Schwierigkeiten gebracht werden.

Natürlich geht es nicht, ohne die Täterrolle anzusehen, auch wenn das nicht immer leicht fällt, jedoch sehr erleichternd wirkt. Köbi wird nicht müde, zu betonen, dass wir alle solche Dinge gemacht haben und dass wir uns in Liebe annehmen und den andern und uns verzeihen können, sollen, müssen, um befreit zu werden von drückenden Lasten.

Auch wenn jemand Schmerzen verspürt, in der Schulter oder im Rücken zum Beispiel, vertiefen wir uns in die Hintergründe und inneren Bilder, die beim Entspannen und sich Öffnen auftauchen.

Bei einigen Problemen sagt Köbi: "Da machen wir das Wegweg" und murmelt im Höllentempo Wegwegwegweg..., bis der Schmerz nachgelassen hat.

Ein beherzigenswerter Rat für alle: Sich jeden Morgen im Spiegel liebevoll begrüßen und auf die Schulter klopfen und schmunzelnd sagen: Ich bin die Beste! oder: Es geht mir jeden Tag besser und besser...

Um fünf Uhr ist Schluss und wir haben Zeit, das Gesehene und Gehörte zu verarbeiten, einige Schritte draussen zu machen, etwas zu trinken und den melodischen Alphornklängen zu lauschen, die ein Teilnehmer macht. Nebenbei bemerkt: sogar die Kühe auf der benachbarten Weide recken die Köpfe und hören zu.

Nach dem feinen Fünfgänger und angeregten Tischgesprächen ist Gelegenheit für eine erneute Meditation mit Köbi oder freies Abendprogramm.

Der Sonntagmorgen beginnt mit einem schmackhaften Frühstücksbuffet mit frischem Zopf, geht weiter mit einer Zeichnung, die wir alle machen müssen, dann austauschen und mitteilen, was wir fühlen und sehen. Interessant und vielseitig, liebevoll und aufbauend, was wir hören und sehen voneinander.

Immer dürfen wir Fragen stellen, Mitteilungen machen, Köbi hat keinen fixen vorgefassten Plan, sondern lässt sich stark von der Intuition und den Bedürfnissen der Teilnehmer leiten.

Es wird auch viel gescherzt und gelacht, die Stimmung ist entspannt und locker, so dass es nicht schwer fällt, sich zu öffnen.

Immer wieder landen wir bei einer Rückführung, schauen etwas an, nehmen Gefühle und innere Bilder wahr, jedes darf beitragen nach seinen Möglichkeiten und Bedürfnissen.

Köbi geht es auch darum, unsere Feinfühligkeit zu entwickeln, uns zu stärken, auf die innere Stimme zu hören und Vertrauen in unsere Führung von oben zu haben.

Auch der Sonntag vergeht im Fluge, bald ist 16 Uhr und Zeit, wieder Abschied zu nehmen.

Bereichert und dankbar gehen wir alle heim und ich hoffe, dass das Erlebte und Erfahrene noch lange weiterwirken darf.

Herzlichen Dank, dir Köbi, und allen Anwesenden, und natürlich geht der Dank immer auch nach oben!

Humor

Der Kluge und der Weise

Der Kluge und der Weise dürfen sich von einer Fee etwas wünschen.

Der Kluge dünkt sich besonders klug, als er sagt: „Ich wünsche mir, dass ich immer wünschen kann.“

Die Weise lächelt, als er seinen Wunsch ausspricht: „Ich wünsche mir, niemals mehr einen Wunsch zu haben.“

Leserfrage: Von wem stammt dieses Zitat?

Das Zitat im Rückblick 30 stammt von Till A. Mohr, aus seinem Buch *Kehret zurück, ihr Menschenkinder!* Das Buch enthält auf über 600 Seiten Grundlegendes zu einer christlichen Reinkarnationslehre.

Das neue Zitat ist die Zusammenfassung eines Berichtes aus dem Buch eines berühmten amerikanischen Reinkarnationsforschers. Er will mit seinen Forschungen zeigen, dass Reinkarnation nahelegende Erfahrungen und Berichte weltweit vorkommen. Er untersuchte hauptsächlich Kinder, die in jungem Alter über ein früheres Leben sprechen. Er geht mit seinen Mitarbeitern wissenschaftlich genau vor und berichtet detailliert in seinen Büchern.

Der von mir ausgewählte Fall ereignete sich anfangs des 20. Jahrhunderts in Italien. Der Vater, ein Hauptmann im italienischen Heer, berichtet (zusammengefasst):

wie seiner im 3. Monat schwangeren Frau ihre vor drei Jahren verstorbene Tochter (Bianca) erschienen war und sagte: „Mama, ich komme wieder.“ Der Vater meinte, die Frau hätte Halluzinationen. Er betrachtete Menschen, die an Reinkarnation glauben, als verrückt; der Mensch stirbt und kehrt nicht mehr zurück. - Das Kind kam zur Welt, ein Mädchen, das der verstorbenen Tochter wirklich sehr ähnlich sah und ähnliche Verhaltensweisen hatte. Sie taufte das Kind auch Bianca.

Zu Lebzeiten der ersten Bianca hatte die Familie ein französisches Kindermädchen, das ihrer ersten Bianca jeden Abend ein bestimmtes Schlaflied auf Französisch vorsang und nach dem Tod des Kindes wieder nach Frankreich zurückkehrte. Niemand hatte seither dieses Lied gesungen.

Wie erstaunt waren deshalb die Eltern, als die „neue“ Bianca im Alter von etwa sechs Jahren eines Abends, allein im Kinderzimmer, dieses Lied sang, in vollendetem Französisch, obwohl sie sonst nicht Französisch konnte. Auf die erstaunte Frage der Eltern, wer ihr dieses Lied beigebracht hätte, antwortete Bianca: „Niemand. Ich kenne es von selbst.“

Und woher kennt sie es? Hier liegt die Reinkarnation als Erklärung nahe. In meinem vorliegenden Buch des Forschers sind über 40 solcher gut dokumentierter Fälle von Kindern mit Erinnerungen aus früheren Leben beschrieben.

Man kann solche Bücher lesen oder auch nicht. Es heisst: Wer Augen hat, zu sehen, der sehe. Es ist ähnlich wie damals bei Galilei, als sich die Kirchenmänner weigerten, durchs Fernrohr zu schauen, um die Jupitermonde und damit den Beweis, dass sich die Erde um die Sonne dreht, zu sehen. Auch heute kann man den Blick vor der Tatsache der Reinkarnation bequem verschliessen und behaupten, es gäbe sie nicht...

Wer ist dieser berühmte amerikanische Forscher, der auch in Europa und andern Ländern gearbeitet hat?

Annas Reisen ins Schattenreich, 5. Teil

Zum Abschluss dieses Rückblicks fahren wir weiter mit dem Abdruck eines unveröffentlichten Manuskripts, das über eine erlebte Rückführungstherapie berichtet. Es heisst Annas Reisen ins Schattenreich und ist der Erfahrungsbericht einer Rückführungstherapie bei Alexander Gosztonyi, mit Träumen, inneren Bildern und Rückführungen anhand von Tagebuchaufzeichnungen. Es geht um eine neue Art, mit Partnerschaftskonflikten und anderen Problemen des Lebens umzugehen.

Der Abdruck begann im Rückblick 27 mit einer Einleitung, wie das Manuskript entstanden ist, dann folgte die Vorgeschichte: Anna und Bruno (mit 3 Kindern) haben grosse Partnerschaftskonflikte. Als sich Annas Ahnungen, dass Bruno eine Freundin hat, bestätigen, zieht er aus und sie beginnt eine Rückführungstherapie bei

Alexander Gosztonyi. Im Rückblick 28 folgte das erste Jahr der Therapie und der Trennung. Im Rückblick 29 lasen Sie, wie das 2. Jahr der Trennung angefangen hat und wie sich Anna im Alltag dauerhaft als alleinstehende Frau und Mutter einrichten muss. In der Rückführungstherapie (das sind ihre Reisen ins Schattenreich) sieht sie Gräueltaten als Hexe und in Arbeitslagern, Träume deuten auf Männergeschichten und es scheint kein Zufall zu sein, dass das Thema „Seitensprung“ in der Beziehung auftauchte...

Im Rückblick 30 folgte, wie es Anna im 2. Jahr des Alleinseins weiter ergangen ist: mit fast unglaublichen Schauergeschichten in der Rückführungstherapie und dem Beginn einer ebenso fast unglaublichen Wendung in ihrem Alltag.

Mit dem Traum vom Tauwetter rutschte Anna recht zuversichtlich ins 3. Jahr der Trennung und Therapie.

*Die verschiedenen Erzähl-Ebenen sind durch unterschiedliche Schriften kenntlich gemacht, zum Beispiel **Träume**, Rückführungen, **Tagebuch**, Erzählung.*

Das dritte Jahr der Therapie

Äusserlich, im Alltag, herrscht grosse Distanz. Bruno kommt pflichtbewusst heim zu den Kindern. Anna jedoch meidet er weiterhin, sieht sie nicht an, geht sofort aus dem Zimmer, wenn sie eintritt und isst nie mit ihr zusammen. Anna weiss nichts von ihm, er redet nur das absolut Nötigste mit ihr.

Wie man sich vorstellen kann, verläuft das getrennte Familienleben nicht ohne Konflikte. Zwei Jahre nach Brunos Auszug schreibt ihm Anna einen Brief.

Er sei auszugsweise wiedergegeben:

Lieber Bruno, "es" drängt mich wieder einmal, Dir einen Brief zu schreiben, da ich verschiedenes mit mir herumtrage, was ich Dir sagen möchte und weil Du ausdrücklich nicht zuhören und mit mir reden willst. Es geht um die Zeit, wo Du bei uns bist. Wie Du weisst, schätze ich es sehr, dass Du Deine "Pflich-

ten" als Vater und als Hausbesitzer weiterhin so gut, wie es Dir möglich ist, wahrnimmst. Ich bin froh darum. Danke. Aber...

Zusammengefasst geht es im weiteren um Tischregeln, Vorstellungen über Kindererziehung, über Ordnung ums Haus und im Keller, über Grenzen setzen den Kindern gegenüber, über Brunos Rolle in der Familie, da er auswärts wohnt, eigene Wege geht und doch fast jeden Tag nach Hause kommt, gemeinsame Zeit mit den Kindern verbringt und gewisse Arbeiten erledigt, aber jede Nähe und jedes Gespräch zu Anna vermeidet:

Überhaupt, dieses Mich-Meiden von Dir fällt mir immer wieder auf. Es tut mir weh. - Aber vielleicht kannst Du nicht anders. Im übrigen siehst Du, dass ich mich mit der Situation zwischen uns, so wie sie jetzt ist, abgefunden habe und denke, es sei das Beste auch für mich.

Anna bekam keine Antwort darauf. Aber vielleicht ist Bruno fortan eine Spur freundlicher?

In der Rückführungstherapie leistet Anna strenge Arbeit, indem sie weitere unangenehme, unbekannte Seiten und Taten von sich entdecken und Anliegen an sie anhören muss. Zum Beispiel:

Anliegen an mich

Ich ging direkt mit dem Zahnarzt aufs Schiff. Dazwischen drängte sich immer Karin (die Lehrerin) vor und wollte mir etwas von Adrian erzählen. Endlich hörte ich zu. Ich müsse darauf achten, dass er lerne, sich mündlich mehr zu melden in der Schule. Sein Beitrag sei wichtig für die Klasse. Bei Adrian vermisse sie den Einsatz, er sitze nur so passiv da, auch da hätte ich eine Aufgabe, nämlich ihn zu mehr Einsatz zu bewegen. -- Zuerst dachte ich, ich bilde mir diese Mahnungen nur ein, aber G. sagte dann, ich solle den Verstand an einen Nagel hängen, weglegen, und mich nur von der Intuition leiten lassen. Alle Menschen hätten Aufgaben aneinander, und am besten gehe es, wenn man es mache, wie die Engel uns führen, mit leichter Hand, aber doch bestimmt, in einigen Fällen mit

Zwang. Das beruhigte mich, ich finde ja eigentlich auch, dass ich diese Aufgaben bei den Kindern erfüllen müsse. – Dann kam meine Mutter zu mir und sagte, sie sei froh, wenn sie bei mir über Vater klagen könne, da er jetzt im Alter doch etwas extreme Reaktionen zeigt. – Ja, das geht gut. – Dann, ich wollte es zuerst nicht wahrhaben, kam natürlich noch Bruno. Er sagte mir, er sei froh, wenn ich ein grosszügiges, weites Herz für ihn habe. – Ja, das weiss ich auch. – Dann kamen noch meine Schwester und meine Brüder, meine Schwiegereltern und sagten, ich solle für sie beten, da wir ja grosse Distanzen zueinander haben, sei dies das Beste.

Anna ist überrascht, dass sie im Detail zu hören bekommt, was sie im Alltag tun soll. Natürlich stimmt es genau, sie fühlt sich bestätigt und ermutigt.

Dass sie für Bruno ein weites Herz haben muss, in dem er mitsamt seinen, von ihr aus gesehen, Eskapaden Platz hat, ist ihr klar. Sie will lernen, ihn so zu akzeptieren, wie er ist. Dazu muss sie ihr Herz immer wieder eine Spur erweitern. Das ist ein schmerzhafter, langdauernder Prozess.

Von aussen (via Bruno) wird Anna in die Zange genommen, und von innen (via Therapie) ebenso.

Neue aussagekräftige Bilder von Menschen ihrer Seelenfamilie tauchen auf, werden von körperlichen Reaktionen begleitet, und Anna sieht neue Verbindungen und Zusammenhänge mit dem Alltag im jetzigen Leben.

Symbolische Erinnerungen an früheres Verhalten

Mist austragen

Mit dem Zahnarzt gehe ich aufs Schiff. Dann erscheint das Traumsujet "WC, das nicht abläuft", dann die geträumte Szene im Stall, die beiden Bauersleute beim Melken, eigentlich aber nackt bei einem Schäferstündchen. – Das Paar könnte Martina und Andí (ein Bekannter) sein. – Jetzt tut mir der Arm, der Kopf und der Fuss etwas weh. -- G. meinte dann, ich solle das WC durchspülen, damit es wieder abläuft. Ich tue das und spüre

dann einen grossen Sog in diese Röhre hinein, gehe mit all dem "Seich und Scheiss" mit und komme auf eine Matte voll Mist, den ich mit einer Gabel schön verteile. -- G. meint, ich hätte viel Mist über das obige Paar verbreitet, alles ausgebracht, den Leuten erzählt. Leuchtet mir ein. - Dann geht es mir wie dem Mädchen in der "Frau Holle", ich komme noch zu Frau Holle. Sie hat eine Pension. Ich muss dort die Betten und Zimmer machen, als Zimmerfrau. Das obige Paar wohnt auch dort, ihre Betten muss ich auch machen. - G. meint, ich hätte ja auch in dieser Inkarnation für Martina das Bett gemacht, durch die Schwangerschaft. - Ja. -- Schon interessant, immer diese "Kleinigkeiten und Nebensächlichkeiten". -- Ich kann mir alles sehr gut vorstellen, sehe auch, wie alles aus früheren Inkarnationen in die heutige hineinspielt.

Anna ist immer wieder erstaunt, wie treffend die Bilder auf unliebsame Vorkommnisse und innere Wesenszüge hinweisen: Mist ausbringen über andere Leute, intrigieren, tratschen, klatschen....

Weitere unliebsame Seiten tönt ein Traum von Spinnen an:

Ich träume irgend etwas von Pflanzen, die ich vergessen habe zu giessen. Eine ist ganz ausgetrocknet, mit weissem Belag auf der Erdoberfläche. Wie ich Wasser hineingiesse, beginnt es zu krabbeln. Es ist ein Spinnennest. Lauter kleine Spinnen lassen sich jetzt an Fäden auf den Boden hinunter. Ich habe keine Angst, denke nur, da lang nicht gegossen worden sei, hätten sie Zeit gehabt, sich zu entwickeln.

Das seien Erinnerungen an früheres Verhalten, erklärt ihr der Therapeut, Hinweise auf eine Konfrontation. Zuerst findet Anna diese Erklärung an den Haaren herbeigezogen, bis sie merkt, dass sie stimmt.

In der nächsten Rückführung sieht Anna nämlich folgendes:

Spinnentätigkeit als Wirtin im Wirtshaus

Ausgehend vom Traum mit den vielen Spinnen sah ich mich als Wirtin damals im Wirtshaus, mit Bruno und andern Männern, die ich umgarne, einwickle, ihnen Fallen stelle, sie aussauge etc. Auch den Kraken am Mee-

resboden sah ich wieder. – Und einige von Brunos Reaktionen deuten ja darauf, dass er mit mir solches erlebt hat. – Weiter sah ich in der Szene vom letzten Mal, warum ich Mist ausgetragen hatte: Nämlich weil ich an Martinas Stelle hätte sein wollen. – Ich hatte auch das Gefühl, ich sei nicht Martinas Mutter, sondern etwa gleich alt. Als ihre damalige Mutter sah ich Gisela, als Vater Bruno.

Im Tagebuch schreibt Anna dazu:

Das Gesehene zeigt mir wieder, dass alles jetzige Erleben, auch meine Mannlosigkeit, einen Sinn hat. Ich muss einerseits abtragen und andererseits erkennen, dass es nicht selbstverständlich ist, einen Mann zu haben. – Wie G. sagt, geht es immer vorwärts, was erledigt ist, kommt nicht mehr, das tröstet mich.

Anna muss sehen, dass sie Menschen umgarnen und einwickeln, fangen und aussaugen kann und wohl immer noch tut.

Peinlich, das zu gestehen, aber nicht so schnell zu ändern.

Anna sieht noch andere Hinweise in Träumen auf Konfrontationen mit Verhalten, das seine Wurzeln im Tierreich hat. Einige Beispiele:

Träume mit Tieren

- Wir sind alle in den Ferien. In der Küche dort hat es viele Spinnweben. An meinem Ärmel hat es plötzlich etwas Kuhdreck. Ich muss die Bluse ausziehen und einweichen.
- Langer Traum mit Ungeziefer an mir. Ich habe vor, zu baden und mich mit Läuseshampoo einzuseifen.
- Ich putze den Küchenboden. In der Mitte hat es Würmer, sie bewegen sich auf ihre typische Art. Es graut mir etwas. Ich putze alles zusammen und nehme den Boden noch feucht auf mit einem desinfizierenden Mittel. Vielleicht müssen wir jetzt alle Wurmtabletten nehmen? Adrian kommt von der Schule heim, hat etwas gebastelt, stellt alles auf den Boden. Ich sage ihm wegen den Würmern, er solle es sofort wegnehmen. Er tut es.

- Traumrest von Flohlarven, wie Maden, die sich unten in meinem Bett unter dem Leintuch befinden. Ich zerdrücke sie alle mit den Fingernägeln und stäube alles mit einem Insektenspray ein. Nun weiss ich, woher die Flöhe kommen, die mich nachts so stechen.

Die Spinnweben, der Kuhdreck, die Läuse, Würmer und Flohlarven sind Erinnerungen an entsprechendes Verhalten. Läuseshampoo, Wurmtabletten und Insektenspray dienen nur der Symptombekämpfung. Wie bei den Ungeheuern muss Anna auch hier fragen: Was möchtet ihr mir sagen? Woran erinnert ihr mich? Was muss ich sehen?

Anna erlebt: Wenn man einmal begonnen hat, zu sehen, hört es fast nicht mehr auf. Jeder der oben genannten Träume deutet auf etwas Unliebsames aus der Vergangenheit.

Nach dem Traum mit den Würmern zum Beispiel tauchte in der nächsten Therapiestunde brockenweise folgendes Bild auf:

Abtreibungspraxis

Ausgehend vom Traum mit den Würmern sah ich: Ich hatte eine Abtreibungspraxis, - siedendes Wasser in einer Pfanne auf dem Herd, - Instrumente sterilisieren, - Babys umbringen. - Adrian wusste davon, half aber nicht mit. - Dann kam noch etwas von missgebildeten Kindern, eventuell umbringen.

Die nächste Rückführung hatte Anna nach den Träumen mit den Spinnweben, dem Kuhdreck und den Würmern. Das Gesehene war so schlimm, dass Anna sogar dem Tagebuch nur Stichworte anvertraute:

Folterkammer

Folterkammer, Versuchskaninchen, Affenkiste, Zahnarztstuhl, Bruno und ich.

Auseinandersetzung mit Macht

In anderen Träumen setzt sich Anna mit Bruno auseinander. Es geht um Bestimmung und Macht. Im Alltag wie im Traum hat jedes das Gefühl, nur das andere übe Macht aus, es selber sei ausgeliefert und ohnmächtig.

In der Therapie muss Anna, aufgrund ihrer eigenen Träume und Bilder, sehen, dass sie (auch) Macht ausübt, immer wieder. Das hilft ihr, sich bewusster und genauer anzuschauen. Selbstverständlich wird Bruno das Gleiche auch bei sich tun müssen, aber das ist nicht Annas Aufgabe.

Traumbeispiele aus dieser Zeit:

Machtspiele

- Wir wohnen im neuen Haus. Bruno plant selbstherrlich, ohne mich zu fragen, den Garten. Ich frage dann, wie er es sich vorgestellt hat und bin gar nicht einverstanden. Ich möchte u.a. Fruchtbäume, er hat keine solchen vorgesehen. Ich merke, wie er wieder das Gefühl hat, ich wolle bestimmen, aber es ist so, dass er ja gar nicht da wohnt, der Garten ist nur für mich und die Kinder, also finde ich, dass ich bestimmen kann, was wir wollen.
- Ich sehe den Estrich in unserem Haus. Wie wird dort aufgeräumt? Ich möchte noch eine grosse Schachtel für das alte Einwickel- und Buntpapier zum Basteln. Ich sage es Bruno höflich. Murrend sagt er ja. Er hat nur alles für Adrian und sich geplant.

Diese geträumten Szenen könnten sich genau so in der Realität zugetragen haben. Wo soll Anna nachgeben, wo soll sie auf ihrem Wunsch und ihrer Meinung beharren? Was muss Bruno lernen, was muss sie lernen? Es hilft niemandem, wenn immer nur das Eine nachgibt und sich fügt.

Eine klarere Abgrenzung der Kompetenzen erleichtert das immer noch gemeinsame häusliche Leben.

Solche Abmachungen können jedoch nicht für immer gelten. Die Kinder werden grösser und älter, das Familienleben verändert sich laufend, laufend müssen neue Abgrenzungen und Zuteilungen erfolgen. Beruhen

diese auf einem Kampf aller gegen alle oder werden sie von Respekt und Wohlwollen dem andern gegenüber geprägt?

Solche Fragen beschäftigen Anna phasenweise sehr. Sie versucht, ihrem Gefühl zu vertrauen, flexibel und beweglich zu bleiben und sich und anderen Fehler zuzugestehen. Sie weiss, alles ist eine Frage der Entwicklung.

Respekt, Wohlwollen und Liebe sind uns nicht angeboren. Anna vernimmt immer wieder von respektlosem und lieblosem Verhalten und kann ermessen, wie lange es dauert, bis zum Beispiel ein einigermaßen menschliches Familienleben möglich ist.

Im oben erwähnten Traum vom Aufräumen im Estrich erlebt Anna noch eine kurze Sequenz aus einem Findelhaus, welche in der nächsten Rückführung genauer ausgeleuchtet wird. Der obige Traum geht so weiter:

Im Findelhaus

Dann folgt eine Szene in einem Spital, wo es viele Findelkinder hat. Wenn ich nicht schon meine zahlreichen Kinder hätte, nähme ich eines heim. So schaue ich im Spital gut zu ihm und bereite es vor für seine Reise zu Pflegeeltern.

Und die dazugehörige Rückführung sieht so aus:

Abtreibung

Ausgehend von meinen Träumen sah ich verschiedenes mit Babys, auch Abtreibungen. - Das Findelkind im Traum war wahrscheinlich Bruno, mein Kind, und wurde mir weggenommen. - Später waren Bruno und ich ein Liebespaar mit vertauschten Rollen, ich Mann, er Frau.

Anna tut das Gesehene und Geschehene Leid. Sie bedauert, wurde ihr Bruno als Kind weggenommen und hat sie ihn nicht selber aufziehen können.

Sie weiss auch, dass das Wegnehmen von Bruno eine Folge ihres früheren Verhaltens ist. Vielleicht hat sie ihn früher mal aktiv weggegeben oder ausgesetzt.

Aber zur Zeit scheint es noch zu früh zu sein, das anzuschauen.

Sie kann sich gut vorstellen, dass Bruno und sie auch schon im Eltern-Kind-Verhältnis gestanden sind. Einmal sah sie in einer Rückführung, wie sie Brunos Kind war.

Die obige Rückführung zeigt Bruno und Anna auch als Liebespaar mit vertauschten Rollen.

Dass heutige Paare in früheren Inkarnationen mit vertauschten Rollen zusammen gelebt haben, ist eine bekannte Tatsache. Der Grund liegt selbstverständlich darin, dass wir verschiedene Möglichkeiten des Menschseins erfahren, eine Situation aus verschiedenen Blickpunkten ansehen müssen. Nur so wächst unser Verständnis füreinander. Nur so können wir zum Beispiel Respekt und Achtung füreinander lernen und die Folgen von Respektlosigkeit und Achtlosigkeit erfahren. Das kann unter Umständen also ein Liebesdienst sein, wenn eine uns sehr nahe-stehende Person uns unachtsam, lieblos und verletzend behandelt.

Allmählich wandeln sich Annas immer wieder aufflammende negative Gefühle der Wut, Eifersucht und des Neides. Sie verspürt sogar Gefühle der Dankbarkeit Bruno und seiner Freundin gegenüber; denn durch sie beide kam sie in diese Krise und in die Therapie und erlebt die Chance, vieles über sich kennenzulernen, das ihr Herz erweitert, sie toleranter und grosszügiger sich, Bruno und andern gegenüber stimmt.

Es bewegt sich vieles in Annas Leben. Sie ist ausgefüllt mit den Kindern, der Weiterbildung, geht in erholsame Ferien und hat einen netten Freundeskreis. Sie spürt, dass Bruno nicht zurückkommen wird und sie die Allein-Zeit für sich braucht, um sich anzuschauen und alte Muster abzulegen.

Mit der Zeit ist es ihr einigermaßen wohl allein, ohne Bruno. Es ist ihr gleich, was er mit der Freundin macht, ob er viel bei der ist, mit ihr in die

Ferien geht etc. Anna hat Vertrauen, dass alles gut kommt, wenn auch vielleicht anders, als sie sich vorstellt und hofft.

Noch mehr Männergeschichten

Nun folgen drei Träume mit im Traum unbekannten Männern. Für Anna sind das richtige Reisen ins Unbekannte. Sie öffnen ihren engen Horizont, lassen sie eine Vielfalt an Beziehungen und Möglichkeiten ahnen, von der sie in ihrem Alltagsleben wenig spürt. Diese Träume stimmen sie tolerant und weitherzig allen Menschen gegenüber, welche solches im Alltag erleben und ausleben, vor allem auch Bruno gegenüber.

Der erste gab ihr viele Rätsel auf, die heute noch nicht gelöst sind. Anna fand es eigenartig, von einem neuen, ihr unbekannten, aber doch sehr vertrauten Mann zu träumen und Sachen aus der Vergangenheit zu vernehmen.

Elias, der einstige Geliebte

Ich gehe mit den Kindern spazieren. Dort steht eine Bekannte vor ihrem Haus. Sie knüpft ein Gespräch an mit mir und bittet uns ins Haus, bietet Tee an, es ist gemütlich. Mit der Zeit kommen Leute vom Quartier, sie bereiten den Brunch vor. Die Frau will unbedingt, dass ich auch da bleibe. Ich sage, Bruno würde bald kochen. Sie telefoniert ihm, wir kämen später. Sie hat eine kleine Halskette, die einige Perlen verloren hat. Einige versuchen sie zu flicken, vergeblich. Ich probiere es auch. Ich bin gerade dabei, da kommt einer der anwesenden Männer, jünger als ich, mir sympathisch, den ich im Dorf schon mal gesehen habe mit seinem Kind, und hilft mir. Er heisst Elias, redet mit mir und den Kindern über diverses. Ein Kind bringt einen Käfer, der vom Winterschlaf erwacht ist. Ich weiss, wie er heisst, Elias nennt auch diesen Namen. Dann hilft er weiter den Brunch vorbereiten und jedesmal, wenn er neben mir vorbeigeht, drückt er mich an sich und sagt mir etwas Schönes. Zuerst habe ich Hemmungen, wegen den anderen Leuten und seiner Frau, dann denke ich: „Sollen die Leute doch denken, was sie wollen.“

Also geniesse ich die Zärtlichkeiten und fühle mich in jeder Hinsicht mit ihm innig verbunden. Denn auch das Gespräch ist sehr interessant. Es ist nämlich eine Begegnung nach sehr langer Zeit, ich schätze etwa 500 Jahre. Elias ist mir so vertraut, ich spüre, mit diesem Mann könnte ich weitergehen. Ich spüre eine grosse Seelenverwandtschaft zu ihm. Bruno ist weit weg und zeigt sich mir gegenüber nur noch von seinen negativen Seiten, da wäre ich nicht abgeneigt, eine Beziehung mit Elias weiterzuführen.

Anschliessend notiert Anna:

Ich empfinde diesen Traum als schönes Geschenk, besonders da die alltägliche Situation mit Bruno derart ist, dass ich annehme, wir kämen in diesem Leben nicht mehr zusammen.

Der nächste Traum in dieser Zeit, drei Tage später, ist ein sog. „schöner Traum“ mit Bruno, und Anna ist verwirrt. Dieser Elias, der da plötzlich im Traum aufgetaucht ist, wäre ja vielleicht der neue Mann nach Bruno. Aber Bruno steht ihr doch näher, Elias existiert nur im Traum. Was soll das Ganze?

In der nächsten Therapiesitzung sieht Anna in der Rückführung noch mehr von Elias; sie hat ihn grundlos vergiftet:

Elias

Anknüpfend an den Traum von Elias sah ich: Die Bekannte als Hexenschülerin von mir. Sie wollte meine Kinder umbringen, hat sie schon in ihr Haus geschleppt. Elias und ich als die Eltern, gingen sie befreien. Die Frau stürzte sich wie ein Geier auf mich los, wollte mich mit ihren Krallen packen, da riss mich Elias weg, befreite uns. Elias muss mir ein lieber, passender Ehemann gewesen sein. Und ich vergiftete ihn. Ich reichte ihm den Kelch mit Gift, brachte ihn um, unbegreiflich.

Diese inneren Ereignisse beschäftigen Anna tagelang. Aber bis heute hat sie Elias nie gesehen und nie mehr etwas von ihm geträumt.

Anna sieht in ihren Träumen und Rückführungen noch mehr unbekannte und doch vertraute Männer. Ein weiteres Beispiel:

Gertrud, Anna und der zärtliche Mann

Letzte Szene eines schönen, feinen Traums. Mit Gertrud und einem netten, im Traum mir bekannten Mann. Dieser hat ein Zimmer im Parterre eines Hauses gemietet und schön eingerichtet mit Bett, Büchern, Bildern, Sachen, Düften und möchte es für zärtliche Stunden (Massage etc.) vermieten. Ich habe Zugang dazu, da ich ihn kenne, bin oft dort zum Lesen (ich lebe allein). Da kommt Gertrud vorbei, als ich im Zimmer bin, fragt, ob ich schon wieder ein Zimmer mehr habe, staunt, dass es so schön eingerichtet ist, ist fast neidisch auf mich. Ich gehe und lasse sie dort etwas allein. Sie stöbert in den interessanten Büchern. Draussen, vor dem Zimmer, steht ein Tischchen mit Stühlen. Da kommt der Besitzer des Zimmers, setzt sich neben mich. Wir haben ein zärtliches, schönes Verhältnis zueinander. Er gibt mir die Hand, ich erzähle ihm von Gertrud, dass sie meinte, es sei mein Zimmer, dabei sei es seines. Und über den Verwendungszweck hätte ich ihr nichts gesagt, da sie sonst negative Gedanken gehabt hätte. So, wenn sie denkt, es sei mein Zimmer, ist sie interessiert, es gefällt ihr alles. Bald kommt sie heraus, sieht mich mit dem Mann da sitzen, Hand in Hand, setzt sich zu uns und macht eine Bemerkung über mein schönes Zimmer. Ich sage, es gehöre ihm. Sie staunt, dass ein Mann so geschmackvoll und gemütlich einrichten kann. Dann erscheint noch eine Schar Kinder, ausländische Strassenkinder. Wir kennen sie. Der Mann gibt ihnen etwas zum Knabbern.

Im Tagebuch schreibt Anna dazu:

Hm, eigenartig. Es ist mir problematisch, den Traum aufzuschreiben, da ich alles synchron sah und ich keinen zeitlichen Ablauf machen musste, wie jetzt

beim Aufschreiben. Auch die schöne Stimmung ist schwer zu beschreiben, oder was der Mann mit diesem Zimmer wollte. Es war kein Sex-Lokal, hat aber etwas Erotisches. - Der nächtliche Traum hat mir meine brachliegende erotische Seite wieder mal bewusstgemacht. Und ich muss sagen, manchmal leide ich darunter, bringe ein Opfer. Das muss ja auch sein. Aber gegen einen netten lieben Mann im Bett hätte ich zeitweise nichts.

Irgendwie ist dies ein Traum mit einer schönen, zärtlichen, feinen, erotischen Stimmung mit dem für mich in der Realität unbekannten Mann und mir und Gertrud als Dazukommende, welche dies spürt und darüber staunt. Und ich kann ihr gar nichts davon erzählen, da sie es sowieso falsch verstehen würde. Der Mann tönt dann etwas an, dann staunt sie, dass ein Mann so sein kann, und es sieht so aus, als würde sich zwischen uns etwas anbahnen. Das überrascht mich auch. Ich war ja zufrieden allein mit den Kindern. Aber es ergibt sich einfach so, ganz zart und fein.

Der dritte Männer-Traum hat wiederum eine ganz andere Qualität. Auch er erstaunte und verblüffte Anna sehr. Aha, solche Saiten können auch in ihr anklingen!

Romanze mit Francesco

Eine Liebesgeschichte mit einem netten südländischen jungen Arbeiter namens Francesco, eine Romanze. Wir sind endlich grad miteinander im Bett, sehr schön, sehr fein, irgend an einem Anlass des Fussballclubs. Ich sage Francesco vorher noch, er solle alle Türen des recht grossen Zimmers oder Saals abschliessen, damit wir für unsere Zweisamkeit allein sind. Er macht das. Und dann geht trotzdem bald die Türe auf und einige Männer des Fussballclubs treten ein, sehen uns und rufen sofort entsetzt: „Anna wird vergewaltigt!“ Das stimmt überhaupt nicht, ich bin ganz perplex und sprachlos, mein Liebhaber sowieso. Sie kommen dann, heben die Bettdecke und sehen uns vereint. Wir lösen uns. Ich rede mit Francesco, als sie uns kurz zu ihrer Beratung allein lassen. Ich tröste ihn, sie könnten uns nichts anhaben. Ich

bin älter und erfahrener als er. Sogar den Vorwurf, ich trage ja noch einen Ring am Finger und sei mit Bruno verheiratet, könnte ich entkräften, wenn sie uns irgendwie unrecht darstellen wollen. Ich fühle mich ganz im Recht und bin ertäubt über ihre Frechheit, einfach so in unsere Privatsphäre einzudringen und meinen Freund zu verleumden. Ich sammle grad alle Argumente zu unserer Verteidigung, da erwache ich und sehe, dass alles nur ein intensiver Traum war, leider. Ich hätte die angefangene, zarte, feine Liebesgeschichte gerne weitergeführt, die Verleumdungen hätten wir schon überstanden.

Anna träumte im Lauf der Therapiezeiten noch mehr von Eifersucht, Seitensprüngen, Dreiecksgeschichten und ähnlichen Sachen. Manchmal war Bruno dabei, manchmal nicht.

Von einem ihrer besten Freunde sah sie einmal in einer Rückführung, dass sie verheiratet gewesen seien. Ihn kennt sie so gut, dass sie ihm das verraten konnte:

Willi und ich als Ehepaar in Frankreich

Obschon ich mich dagegen wehre, sehe ich eine Verbindung zwischen Willi und mir. Einerseits Gertrud und ich, aus dem Traum, wie wir ihn und andere Männer hineinlegen, mit ihnen „spielen“, zu ihnen gemein sind; andererseits Willi und ich als Ehepaar in Frankreich, auf dem Land. Ich sehe genau den Ort, auf einem kleinen Bauerngütchen, mit Verdingkindern, wir als rohe Bauersleute. Ich muss immer putzen, Holz tragen, kochen etc..

Neue Schattenseiten

In der Therapie sieht Anna weitere Schattenseiten von sich, zum Beispiel als grässliche Ehefrau oder als Folterknecht. Sie hat grosse Mühe, solche Seiten von sich anzuschauen. Diese Gewalttätigkeit macht ihr heute Angst.

Zwei Beispiele:

Grässliche Ehefrau

Ich sah Karin, in einer früheren Inkarnation. Als ich mit Bruno verheiratet war, verführte sie Bruno, er ging mit ihr, ich holte ihn zurück, rächte mich, d.h. strafte sie grausam mit Haareziehen und Kopfanschlagen (ich habe jetzt grad Kopfweh), und Bruno kam auf allen Vieren wieder zu mir zurück! (Das trägt mir Bruno heute noch nach, und Karin und Bruno haben heute noch Angst vor mir, fühlen sich beim geringsten verletzt von mir...) Ich muss eine grausame Herrscherin gewesen sein, ähnlich wie im Märchen vom "Fischer und seiner Frau", und Bruno der entsprechende Mann.

Dazu schrieb Anna ins Tagebuch:

Ja, das darf ich ja kaum jemandem erzählen, was ich da so sehe, sonst bekommen diese Angst oder wollen mich psychiatrisieren. Wobei, zum Glück weiss ich, dass man nur Angst vor der eigenen Schattenseite und negativen Vergangenheit haben kann. Aber es ist nicht leicht, das anzusehen und mit diesem Wissen herumzulaufen. Jedoch, bisher hat all das Gesehene nur meine Gefühle bestätigt. - G. sagte auch, dass nur die Inkarnationen heraufkämen, wo wir etwas anschauen müssten. Ist ja auch logisch, das schleppen wir ja noch herum.

Beim nächsten Bild bekundet Anna schon zu Beginn Mühe, einzutau-chen. Wahrscheinlich stehen die schlimmen Ahnungen schon nahe unter der Bewusstseinsschwelle:

In der Folterkammer

Hm, hm, hm... Ich habe grosse Mühe... Ich sehe lange nichts. Der Zahnarzt begleitet mich. - Ich sehe diverse Leute. Dann sehe ich den Zahnarzt-Raum, der mir von Träumen bekannt ist, sehe mich als "Zahnärztin", einen Patienten auf dem Stuhl, es ist ein Folterstuhl, eine Folterkammer für wissenschaftliche Experimente, direkt am Menschen, zum Beispiel mit einer Beisszange alle Zähne ausreissen, einen dicken Nagel in den Kopf

treiben (dort, wo ich gestern einen stechenden Schmerz spürte), grässlich ... Deshalb die Mühe am Anfang ...

Obwohl es happig ist und nur langsam sichtbar wird, ist Anna froh. Sie schreibt:

Ja nun, alles, was aufgetaucht ist, muss nicht mehr verdrängt werden und lässt Kraft frei für anderes, bindet und belastet nicht mehr. Es kann eine Wohltat sein, alles anzusehen, ist aber sehr, sehr schwer. - Ich? Das? ... Ja, auch! Hm, sehr happig. Und ich begreife nun eher, warum ich in dieser Inkarnation so oft zum Zahnarzt gehen musste.

Solche Rückführungen wie die soeben erwähnte zeigen einen neuen Aspekt von Annas Zahnproblemen. Wahrscheinlich hatte Anna in diesem Leben nötig, gewisse unliebsame Zahngeschichten in milder Form am eigenen Leib zu erleben...

Scheidung?

In der Zeit von Annas happigen Reisen ins Schattenreich will Bruno sich scheiden lassen.

Ob es zu einer Scheidung kommt, lesen Sie in der nächsten Folge im Rückblick 32.

Hinweise und Links

Lesegruppen

Wer an Alexander Gosztonyis Publikationen, auch unveröffentlichten Manuskripten, interessiert ist und gerne mit anderen lesen und darüber diskutieren möchte, findet diese Gelegenheit in den Lesegruppen:

Lenzburg:

Emmy Müller, Tel. 062 891 24 81, Mail: emmy.ma@gmx.ch

Wetzikon (Nähe Bahnhof):

Elisabeth Heimlicher, Tel. 079 302 13 51; Mail: eheimlicher@gmx.ch

Lesegruppe mit dem neuen Buch von Alexander Gosztonyi über die Entwicklung der Seele: *Grossartiger Weg der Seele*.

Die nächsten Daten: 1.11.16, 6.12.16, 10.1.17, 7.2.17, 7.3.17, am Dienstagmorgen von 9-11 Uhr, an der Guyer-Zeller-Str. 39 in Wetzikon.

Näheres auf meiner Webseite: <http://www.praxisfuersupport.ch>

Köbi Meile

Die aktuellen Daten zu Köbi Meiles Vorträgen und Seminaren entnehmen Sie bitte seiner Webseite: <http://koebimeile.ch>

Soeben ist Köbis neuste *Glückspost* erschienen, Nummer 10, mit vielen neuen Beiträgen über die Weg-weg-Methode, über Coués Autosuggestion (sich positiv zureden und nicht mit negativen Gedanken negative Ereignisse herbeiwünschen), über Kontakt mit der Geistigen Welt und mit Verstorbenen sowie über Traumdeutung und Rückführung. Sie kann via obige Webseite bezogen werden.

Workshop mit Elisabeth Heimlicher

Die Tür in die Praxis für Rückführungstherapie ist ab und zu offen; die Interessierten können eine Rückführung machen, zuschauen, innerlich mitschauen, Fragen stellen und die Rückführungstherapie kennenlernen. Nähere Angaben auf der Webseite von Elisabeth Heimlicher: <http://www.praxisfuersupport.ch/pfs/aktuell/index.php> oder per Telefon 079 302 13 51.

Links

Webseite von Alexander Gosztonyi, mit Hinweisen zu seinen Vorträgen, Büchern und allen bisher erschienenen Rückblicken: <http://www.alexander-gosztonyi.ch>

Webseite des **Vereins für Rückführung**, mit Therapeutenliste, Forum für Interessierte und Newsletter: <http://www.rueckfuehrung-nach-gosztonyi.com>

Webseite vom **Windpferd Verlag** mit allen Büchern von Alexander Gosztonyi: <http://www.windpferd.de/catalogsearch/result/?q=Alexander%C2%A0Gosztonyi>

Die Webseiten der RückführungstherapeutInnen, die von Alexander Gosztonyi ausgebildet worden sind, stehen im Verzeichnis auf den letzten Seiten.

Webseite über **Nahtoderfahrungen**: <http://www.nahtod.ch>

Impressum

Wie zu seiner Gründung im Jahr 1999 will der Rückblick auch heute helfen, das Lebenswerk von Alexander Gosztonyi über die Rückführungstherapie und die Lehre von der Entwicklung der Seele weiterzuverbreiten, den Zugang dazu zu erleichtern und einen Austausch von Erfahrungen und Einblick in die Anwendung seiner Erkenntnisse zu ermöglichen sowie den Therapieformen, die auf der Rückführungstherapie basieren oder sich daraus entwickeln, ein „Schaufenster“ bieten.

Der **Rückblick**, die Zeitschrift für Rückführungstherapie, erscheint ein- bis zweimal jährlich.

Redaktion: Elisabeth Heimlicher, lic. phil. I, Guyer-Zellerstr. 39, CH-8620 Wetzikon, Festnetz: 0041 44 940 38 64, iPhone: 0041 79 302 13 51

eheimlicher@gmx.ch, www.praxisfuersupport.ch

Mitarbeit an dieser Nummer: Margrit Talavasek, Melanie Contro, Petra Pfaller-Eikenkoetter, Christine Rossbach, Sabine Stojan und andere Personen.

Bezug: Der Rückblick kann per E-Mail bei eheimlicher@gmx.ch oder auf der Webseite www.rueckfuehrung-nach-gosztonyi.com bestellt werden.

Preis: Der Rückblick ist als Pdf kostenlos erhältlich.

Auf Wunsch verschiedener LeserInnen werde ich eine kleine Auflage drucken lassen. In dem Fall wird das Heft wie gewohnt 10 Fr. pro Nummer kosten. Wer interessiert ist, schicke mir bitte ein frankiertes und adressiertes Rückcouvert mit einer Zehnernote drin, damit ich die gedruckte Ausgabe zustellen kann. Danke.

Copyright:

© Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion und unter Quellenangabe. Für eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Alte Nummern des **Rückblicks** sind noch bei Köbi Meile (siehe letzte Seite) und bei Elisabeth Heimlicher erhältlich.

Verzeichnis von RückführungstherapeutInnen			
<i>Adressänderungen bitte sobald als möglich der Redaktion melden, danke!</i>			
Dumlupinar Lâle	www.seelenheilung.ch	8154 Oberglatt	079 787 01 41
Egger Daniela	www.seelenton.ch	3186 Düringen	026 493 44 67
Heimlicher Elisabeth	www.praxisfuersupport.ch	8620 Wetzikon	044 940 38 64
Hungerland Ralf	www.timeforyoursoul.com	D-22765 Hamburg	+4917055007 22
Hurni Marianne	ahurni@gmx.ch	Chräwelgässli 17 3780 Gstaad	033 744 36 28

Koch Mathild	http://www.christall-spirit.ch	Rebbergstrasse 15 8917 Oberlunkhofen	079 227 68 76
Magnago Alessandra	alessam@bluewin.ch	8610 Uster	044 942 25 21 079 672 63 66
Meile Köbi	www.koebimeile.ch	9630 Wattwil	055 640 22 62
Müller-Matter Emmy	emmy.ma@gmx.ch	Seetalstr. 14 5102 Rupperswil	062 891 24 81
Pfaller- Eikenkoetter Petra	pfaller.eikenkoetter@googlemail.com	D-96142 Hollfeld	0049(0)152/3 19277754
Rosbach Christine	info@heilpraxis-rossbach.de	Leuchtenburgstr. 43 D-14165 Berlin	+49 308 47 19 124
Schönenberger Brigitte	www.nur-sein.ch	9614 Libingen	079 313 21 65
Siebert Alexander	alexsiebert62@web.de	Bergstrasse 15 D 65510 Hünstetten	+49 61 262 243 74 und
Srsa Astrid	www.house-of-harmony.ch	9435 Heerbrugg	071 722 65 76
Stojan Sabine	sabine.stojan@web.de	Blumenfeldstr. 4 D-44795 Bochum	+49 234 29 82 350
Talavasek Margrit	www.mtalavasek-rückführungen.ch	8634 Hombrechtikon	055 244 35 79
Timm Birgit	www.birgittimm.de ;	D-48599 Gronau	+49 2562 18 60 178
Ugolini Maria Ivana	Dr. med., Psychiatrie und Psychotherapie	Zürich	044 251 33 66
Zeier Rita	rita.zeier@bluewin.ch www.herzenswege.ch	Am Rain 11 6005 Luzern	041 280 04 80